# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 79 Mittwoch, 4. April 1906


## Tagesschau.

Der Kaiser traf gestern mittag in Krefeld ein und hielt an der Spitze des 2. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 seinen Einzug in die Stadt.

Zu dem Abschluß der Verhandlungen in Algeciras hat der Kaiser dem Botschafter von Radowitz und dem Grafen Tattenbach seine warme Anerkennung ausgedrückt.

Das Resultat der Marrokko-Konferenz wird von der in- und ausländischen Presse im großen und ganzen als ein, wenn auch mäßiger, Erfolg Deutschlands aufgefaßt.

Der Textilarbeiterstreik in Mülhausen ist dank der Vermittelung des Staatssekretärs v. Köller beigelegt worden. Die Arbeiter erzielten namhafte Zugeständnisse.

* Die nene Personentarif-Konferenz ist im preußischen Eisenbahnministerium am Montag zusammengetreten.

* Der große Bergarbeiterstreik in Amerika hat bereits begonnen. Es streiken etwa 500 000 Bergleute.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Ein deutsches Kabel nach Afrika.

Als eine der wertvollsten Errungenschaften, die sich Deutschland auf der Marokkokonferenz sichern konnte, muß das Recht bezeichnet werden, ein deutsches Kabel nach Marokko zu legen. Damit erfährt das verhältnismäßig noch recht dünne Kabelnetz des deutschen Reiches einen weiteren Ausbau, und wir dürfen nunmehr hoffen, in absehbarer Zeit auch so weit zu kommen, daß wir mit unseren afrikanischen Kolonien auf deutschen Drähten telegraphisch verkehren können. Die großen Vorteile solcher eigenen überseeischen Kabelverbindungen liegen auf der Hand. Vor allem wird dadurch das englische Nachrichtenmonopol gebrochen, das die Londoner Diplomatie, City und Presse in den Stand setzt, über alle wichtigen Vorkommnisse in den überseeischen Ländern zuerst unterrichtet zu sein und danach bereits Entschlüsse zu fassen, ehe jemand auf dem Kontinent noch eine Ahnung von den betreffenden Ereignissen hat. Die Londoner Presse kann dann nicht mehr die ihr per Kabel zugehenden Meldungen tendenziös gefärbt veröffentlichen und weitergeben, worin bekanntlich das Bureau Reuter hervorragendes zu leisten versteht. Werden wir einmal in einen Krieg verwickelt, bei dem unsere Flotte in Aktion treten muß, so haben wir künftig unsere eigenen Kabel, deren Benutzung uns stets uneingeschränkt zur Verfügung steht. Welche Bedeutung schließlich ein ausgedehntes deutsches Kabelnetz für unsere Industrie und unseren Handel haben muß, das braucht wohl nicht erst gesagt zu werden! Wird ja doch schon lange in kaufmännischen Kreisen bitter darüber geklagt, daß die englischen Weltmärkte fast immer bedeutend früher im Besitze aller überseeischen Handelsnachrichten sind, als die deutschen. Man kann also aus den verschiedensten Ursachen nur dringend wünschen, daß so bald wie möglich mit der Legung des Kabels nach Marokko begonnen wird.

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Berlin, 2. April.

Der Militäretat und all die vielen Sonderwünsche, welche die einzelnen Abgeordneten dazu auf dem Herzen hatten, wurden heute vorgebracht, und allen stand der Kriegsminister geduldig Rede und Antwort. U. a. hielt Abg. Ledebour eine wüste Schimpfrede gegen die Offiziere, die ihm selbst ein Zischen von der Tribüne aus eintrug; Graf Oriola (natl.) wies ihn energisch zurück, und hierauf trat dann der Kriegsminister warm für eine Vermehrung der Reitschulen ein. Darauf entwickelte sich in der Hauptsache die Debatte, denn während man auf der Rechten dafür war, war man auf der Linken dagegen, und das Zentrum stellte sich auf den Standpunkt, daß ihre Notwendigkeit nicht genügend nachgewiesen sei. Beim Kapitel Militärärzte hielt Herr Bebel eine seiner üblichen Tendenzreden, weil nach nach seiner Meinung bei der Rekrutierung zu wenig Aufmerksamkeit auf die untauglichen Leute gegeben werde. Die Abg. Werner und Bruhn (Antis.) brachten auch noch einige Wünsche vor und schließlich beklagte sich Abg. Fröhlich darüber, daß die bayrische Militärverwaltung Selterwasser selbst herstellen lasse und dadurch den Fabrikanten Konkurrenz mache. Zum Schluß kam das übliche Rededuell zwischen dem Abgeordneten Pauli (kons.) und dem Abg. Zubeil (soz.) Das Objekt bildeten die Spandauer Militärwerkstätten, an deren Verwaltung Zubeil scharfe Kritik übte, während Pauli für Besserstellung mehrerer Beamtenklassen eintrat. Inzwischen war es halb sieben geworden und man entschloß sich zur Vertagung.




Sitzung vom 2. April 1906.

In der fortgesetzten **Beratung des Militäretats** wird eine Reihe von Kapiteln ohne besondere Debatte bewilligt.

Beim Kapitel Geldverpflegung der Truppen hat die Budgetkommission die im Etat für alle nicht in Regimentskommandeurstellen befindlichen Oberstleutnants geforderte pensionsfähige Zulage von 1150 Mark nur den Oberstleutnants der Infanterie, Jäger und Schützen, sowie des Ingenieur- und Pionierkorps zugebilligt.

Abg. **Held** (Natlib.) wünscht häufigeren Wechsel der Offiziere in den kleinen Grenzgarnisonen und empfiehlt eine bessere Würdigung des Trains.

Abg. **Ledebour** (Soz.) befürwortet die Resolution der Kommission auf Streichung von drei weiteren Reitschulen und beantragt ferner auch die Ablehnung der Reitschule für Paderborn, die von der Kommission bewilligt worden ist.

Abg. **Graf Oriola** (Natlib.) führt aus: Die Behauptung, daß unsere jungen Offiziere nur Interesse für Wein, Weib und Würfelspiel haben, ist entschiedenst zurückzuweisen. Wir befürworten die Einrichtung einer Reitschule in Paderborn.

Abg. **Müller-Sagan** (Frs. Vpt.) befürwortet die Reitschule Paderborn aus technischen Gründen.

Abg. **Ledebour** (Soz.) sagt: Die Exklusivität des Offizierkorps führt zu geistiger Verkümmerung, sie hat auch nach Jena geführt.

Kriegsminister **v. Einem** entgegnet: Wir deutschen Offiziere wollen uns nur die soziale Geltung bewahren, die wir bisher gehabt und die wir durch treueste Diensterfüllung erworben haben. Der Offizier wird erzogen im Geiste der Königstreue, Vaterlandsliebe und echter Pflichterfüllung. (Beifall.)

Nach weiteren polemischen Bemerkungen der Abgg. **v. Oldenburg** (Kons.) und **Müller-Sagan** (Frs. Vpt.) gegen Ledebour wird die Position gemäß dem Kommissionsbeschluß bewilligt.

Beim Titel Militärärzte bemerkt gegenüber den Ausführungen des Abg. **v. Rimpau** (Kons.) General **Sixt v. Arnim**: Wir nehmen auf die Interessen der Zivilärzte tunlichst Rücksicht, ganz aber können wir den Militärärzten die Zivilpraxis nicht untersagen.

Abg. **Bebel** (Soz.) führt darüber Beschwerde, daß Leute ausgehoben werden, die nach zivilärztlichen Attesten dienstuntauglich seien, sowie daß Militärärzte die Untersuchung nicht sorgfältig genug vornehmen.

Auf Antrag **Roeren** (Zentrum) wird hierauf die pensionsfähige Zulage von 1150 Mark für die patentierten Generaloberärzte bewilligt, die die Kommission gestrichen hatte.

In der weiteren Debatte werden folgende Gegenstände erörtert: Bezug alkoholfreier Getränke seitens der Militärverwaltung, Besserstellung der Kaserneninspektoren, Lage der Lazarettinspektoren und anderes.

Zum Titel **„Servis"** wird ein Antrag des Abg. **Freiherrn v. Hertling** angenommen, daß die nichtpensionsfähige Serviszulage für Orte der Servisklasse A mit dem 31. März 1912 fortfällt.

Weiterhin befürwortet Abg. **Eickhoff** (Frs. Vpt.) eine Entschädigung der Lehrer an den Unteroffizierschulen, die durch die Einführung des Normaletats zunächst eine Einbuße erlitten haben, und wünscht ferner eine Reform des Kapitulantenwesens.

Abg. **Pauli-Potsdam** (Kons.) spricht der Militärverwaltung Anerkennung für die Aufbesserung der Einkommenverhältnisse von Beamten und Arbeitern der militärtechnischen Institute aus und bringt eine Reihe von Wünschen nach weiteren Aufbesserungen vor.

Nach einer Gegenpolemik des Abg. **Singer** tritt Vertagung ein.

Weiterberatung morgen.

Schluß $6^3/_4$ Uhr.




**Abgeordnetenhaus.**

Sitzung vom 2. April 1906.

Die Wahlrechtsvorlagen wurden in zweiter Beratung erledigt.

Abg. **Träger** betonte namens der freisinnigen Volkspartei die Notwendigkeit der Einführung des Reichswahlrechts auch für die Landtagswahlen und führte aus, daß die Teilnahmslosigkeit der geistig bedeutenderen Kreise gegenüber dem öffentlichen Leben auf die in Preußen herrschende Reaktion und auf die Interessenkämpfe zurückzuführen sei, die die früheren politischen Kämpfe abgelöst hätten. Die freisinnige Volkspartei müsse die Vorlage betreffend die Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und Aenderung der Landtagswahlbezirke und Wahlorte entschieden ablehnen.

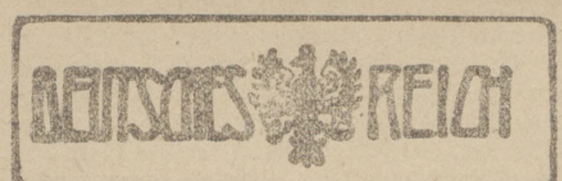
Minister **v. Bethmann-Hollweg** bestritt, daß in Preußen die Reaktion herrsche und berief sich dafür auf das Zeugnis von Engländern, die sich darüber gewundert hätten, daß in einem angeblich so rückständigen Lande die öffentlichen Einrichtungen ganz gut funktionierten. Der Minister behauptete, daß die liberalen Ideale im Laufe der Jahre eine Wandlung erfahren hätten, das ergebe sich u. a. aus der Rede des Oberbürgermeisters Adickes im Herrenhause über die Gerichtsorganisation.

Gegen die Vorlage sprach sich namens seiner Freunde auch der Abg. **Brömel** (Frs. Vgg.) aus, der darlegte, daß es dem Staate auf die Dauer nicht heilsam sein könne, wenn die Rechte der Bürger ungerecht verteilt seien.

Die Vertreter der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und des Zentrums erklärten sich mit der Vorlage einverstanden, die dann auch angenommen wurde. Ebenso wurde die Vorlage betreffend Aenderung der Vorschriften über das Verfahren bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause angenommen.

Abgelehnt wurde die Resolution der Nationalliberalen und ebenso eine freisinnige Resolution, die die Ausdehnung des Reichswahlrechts auf die Landtagswahlen, die Neueinteilung der Wahlbezirke und die Neufestsetzung der Zahl der Abgeordneten verlangte. Das gleiche Schicksal hatte der freisinnige Eventualantrag auf anderweite Feststellung der Wahlbezirke, der Gesamtzahl der Abgeordneten und der Wahlorte und auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen der Wahlmänner.

Am Dienstag stehen die Wahlrechtsvorlagen zur dritten Beratung, ferner ist auf der Tagesordnung die Interpellation wegen des Bergrutsches bei Mülheim und die erste Beratung der Vorlage auf Verstaatlichung des Kalibergwerkes Hercynia.




**Herrn v. Puttkamers Glück und Ende.** Daß Herr v. Puttkamer nach Kamerun zurückkehrt, ist, wie sich die „Magdeb. Ztg." aus Berlin melden läßt, als ausgeschlossen zu betrachten; aber die Akwa-Petition sei nicht der Grund dieser Wendung, sie habe nur den längst gelockerten Stein ins Rollen gebracht. Wie die „Magdeb. Ztg." weiter mitteilt, soll Akwa der Jüngere in der Audienz im Auswärtigen Amte Vorschläge (!) für die Neubesetzung des Gouverneurpostens gemacht und speziell den Legationsrat Seitz des Mißtrauens seiner engeren Landsleute versichert haben. — Dem „Prinzen" scheint die Reklame, welche die Blätter des Herrn Scherl mit ihm seit einiger Zeit treiben, doch etwas stark zu Kopfe gestiegen zu sein.

**Zur Einigung der Liberalen** schreibt die auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung stehende „Weserzeitung" am Schlusse eines längeren Artikels: Im alltäglichen Leben spürt das Bürgertum, groß wie klein, ununterbrochen den schädlichen Einfluß der „Genossen". Daher ist eine Parole „mit der Sozialdemokratie" ganz unmöglich. Es muß heißen: „Alle Liberalen zusammen gegen Konservative, Ultramontane und Sozialdemokratie." Damit wird man das liberale Bügertum sammeln können. Das Kartell von 1881 muß das Vorbild sein. Auch damals verzichtete man auf die Verschmelzung der Liberalen. Sie würde zu nichts führen. Was die Zeit bringt, sei dahingestellt. Die Gegenwart, die allein man beurteilen kann, verlangt den Verbleib bei den selbständigen Fraktionen der Nationalliberalen und Freisinnigen. Sie verlangt vorherige Verständigung über gegenseitige Unterstützung in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen, nicht nur für die Stichwahl, sondern schon von vornherein. Das kann man nur machen, wenn man nicht über einzelne Wahlkreise verhandelt, sondern in größeren Landeskomitees über eine ganze Menge. Das muß schon jetzt angebahnt werden; es ist nicht mehr zu früh dafür."

**Die parlamentarische Spritzfahrt.** Die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses haben gestern abend ihre Studienreise nach Hamburg und Harburg a. Elbe unternommen und werden heute abend wieder zurückkehren. Bekanntlich will die preußische Strombauverwaltung und die Stadt Harburg die Hafenanlagen erweitern, während Hamburg dagegen Protest eingelegt hat, weil das preußische Projekt einer beabsichtigten Tieferlegung des Elbebettes entgegenwirkt. Die Kommission soll die Verhältnisse prüfen, um sich über die weiteren Schritte klar zu werden.

**Die Fahrkartenkonferenz,** die wir bereits erwähnt haben, wurde Montag vormittag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eröffnet. Einige zwanzig Herren, darunter Delegierte der anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen, nahmen an ihr teil. Den Vorsitz führte der Ministerialdirektor Stieger (Verkehrs-Abteilung).

**Zum Ankauf der „Hercynia".** Der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Erwerb des Kalisalzbergwerks der Gewerkschaft „Hercynia" zu Wernigerode durch den Staat ermächtigt die Regierung zur Ausgabe eines Vertrages bis zu 30 950 000 Mark. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel Staatsschuldverschreibungen, vorübergehend auch Schatzanweisungen auszugeben. Zur Tilgung des Kaufpreises ist, unter Einrechnung der Mittel, die zur gesetzlichen $^3/_5$ prozentigen Tilgung eines Schuldkapitals von 30 950 000 Mark erforderlich sind, ein Betrag bereit zu stellen, der sich ergibt, wenn ein zu $3^1/_2$ Prozent verzinsliches Schuldkapital von 30 950 000 Mark mit 412 000 Mark jährlich getilgt wird und die dadurch ersparten Zinsen zur Tilgung mit verwendet werden.

**Der Seemannsstreik in Hamburg** hat gestern, wie gemeldet, begonnen. Ueber die dadurch geschaffene Situation meldet ein Telegramm aus der Hansestadt an der Elbe: Im Schiffsverkehr läßt sich vom Streike der Seeleute nichts verspüren, da die Schiffe, die fertig zur Expedition in See gegangen sind, schon vor einigen Tagen angemustert haben. Auf dem Seemannsamte wurde ohne Unterbrechung angemustert. Es ist dort aber nicht das gewohnte, stark pulsierende Leben wahrzunehmen. Bei den Heuerbureaus meldeten sich gestern nur wenig Seeleute.

**Ausweisung von Russen aus Deutschland.** Die russische Telegraphenagentur hat der russischen Presse eine Meldung zugehen lassen, derzufolge der Berliner Polizeipräsident 7000 (?) Russen ausgewiesen habe. Es haben in den letzten Wochen, wie die „Voss. Ztg." hört, durchschnittlich wöchentlich 50 bis 60 russische Untertanen die Aufforderung erhalten, das preußische Staatsgebiet zu verlassen. Diese Aufforderung ist an mittellose und beschäftigungslose russische Staatsangehörige ergangen, von denen man befürchten mußte, daß sie der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen würden, ferner an solche Personen, die sich nicht im Besitz der erforderlichen Ausweispapiere befanden.

**Ein vernichtendes Urteil über den Antisemitismus** fällt ein antisemitisches Blatt, nämlich die „Hessische Rundschau", das Organ der hessischen Reformpartei. In einer Polemik gegen die „Staatsbürgerzeitung" heißt es: „Eine bloß negierende Bewegung ist eben auf die Dauer undenkbar. Wer lediglich die Judenfrage lösen will und an allen großen Menschheitsfragen vorbeisieht, der fällt seiner Borniertheit bald zum Opfer. Kommt dazu noch die Verkuppelung dieser Frage mit allen möglichen reaktionären und hochkonservativen Interessen, für welche die Stöckerianer tätig waren und sind, so kann es nicht verwundern, daß die breiten Schichten des Volkes bald von dieser Richtung genug hatten." So urteilt ein antisemitisches Blatt, und einem solchen fehlt es zur Beurteilung der Antisemiten gewiß nicht an Sachkenntnis.

**Kurze Meldungen aus dem Reich.** Ein parlamentarischer Abend findet am heutigen Dienstag beim Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral

v. Tirpitz, statt. – Auf der deutschen Botschaft in Paris fand am Montag ein intimes Diner statt, an dem der frühere Präsident Loubet und seine Gemahlin mit ihrer Tochter Madame de St. Prix und ihrem Sohne, dem Rat des Rechnungshofs Paul Loubet, und andere Personen teilnahmen. – Die Kruppsche Germaniawerft in Kiel erhielt vom Reichsmarineamt den ersten Auftrag auf ein neues, 18 000 t großes Linienschiff.

## Der Kaiser in Krefeld.

Der Kaiser hat das seither in Düsseldorf stationierte 2. Husaren-Regiment Nr. 11 selbst in Krefeld eingeführt. Ein Telegramm aus Krefeld berichtet darüber vom gestrigen Montag:

Während des Vormittags trafen aus verschiedenen Richtungen zahlreiche Extrazüge mit Kriegervereinen und anderen Vereinen ein. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hielt die Feststraßen zu beiden Seiten besetzt. Die auswärtigen und hiesigen Vereine sowie mehrere Tausend Schulkinder bildeten Spalier. Um ½1 Uhr traf der Sonderzug mit dem Kaiserpaar auf dem Bahnhof in Krefeld ein. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, galoppierte er zu dem auf einer Wiese aufgestellten Husaren-Regiment Nr. 11, dessen erste Eskadron Parade-Uniform angelegt hatte, während die übrigen Eskadronen feldmarschmäßig ausgerüstet waren. Der Kaiser ritt die Front ab und setzte sich, gefolgt von einem Leibgendarmen mit der Kaiserstandarte, an die Spitze des Regiments, um es über die etwa 5 Kilometer lange Feststraße in die Stadt einzuführen. Der Oberpräsident der Reinprovinz Frhr. v. Schorlemer-Lieser begrüßte den Kaiser, worauf die Tochter des Oberbürgermeisters Frl. Ilse Oehler, vortrat und ein Willkommengedicht sprach, dann überreichte sie dem Kaiser einen Blumenstrauß. Der Kaiser dankte der jungen Dame mit freundlichen Worten. Hierauf hielt Oberbürgermeister Oehler eine Begrüßungsansprache. Er erinnerte an den Besuch des Kaisers im Jahre 1902, an dem Seine Majestät in Aussicht stellte, daß Krefeld Garnison erhalten solle und die am Tage danach erfolgte Benachrichtigung von der Verlegung des Husaren-Regiments nach Krefeld und an die Freude der Bevölkerung über diese Kunde. Redner brachte den freudigen Dank der Bevölkerung dafür zum Ausdruck, daß der Kaiser selbst das Regiment eingeführt habe, und hieß das Regiment willkommen mit dem Wunsche, daß es seine neue Heimat liebgewinnen möge. Der Kaiser reichte hierauf dem Oberbürgermeister die Hand und dankte ihm mit huldvollen Worten, wobei er betonte, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als wenn es von einem Kriege siegreich heimgekehrt wäre. Zum Schlusse sagte der Kaiser, er habe der Stadt Krefeld sein Wort gegeben, und er halte sein Wort. – Unter den Zurufen der Bevölkerung ritt der Kaiser sodann an der Spitze des Regiments die Feststraße entlang zum Friedrichsplatz, wo ein Kinderchor von 1400 Schulkindern unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors Miller-Reuter die zwei Lieder „Freude, schöner Gottesfunken“ und „Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd! aufs Pferd!“ sang. Der Kaiser dankte freudig und ritt dann zum Kasernement, wo die Uebergabe der Gebäude durch den Oberbürgermeister Dr. Oehler erfolgte.




* **Russische „Preßfreiheit!“** Aus Tiflis wird gemeldet: In Anbetracht der häufigen Repressivmaßregeln des Gouverneurs gegen die lokale Presse haben deren Redakteure beschlossen, bei dem Kaiserlichen Statthalter dahin vorstellig zu werden, daß die Zensur, wie sie vor dem 30. Oktober bestanden hat, wieder eingeführt werde, weil dieses Regime dem, dem die Presse gegenwärtig unterliege, vorzuziehen sei.

* **Der Etat Großbritanniens** kann als recht günstig bezeichnet werden. Wie aus London berichtet wird, betrugen die Einnahmen des Vereinigten Königreichs für das mit dem 31. März 1906 beendete Rechnungsjahr 143 977 576 Pfund Sterling, gegen das Vorjahr mehr 607 172 Pfund Sterling. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgabe beträgt 4 879 290 Pfund Sterling.

* **König Eduard von England** bekommt einen verantwortlichen Reisebegleiter. Wie ein „Reuter“-Telegramm aus London meldet, ist der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Sir Charles Hardinge nach dem Mittelmeer abgereist, um während der Mittelmeerreise des Königs als Vertreter des Kabinetts zu fungieren.

* **Der große Bergarbeiterstreik in Amerika** hat bereits begonnen. Augenblicklich befinden sich etwa 500 000 Bergarbeiter im Ausstand, doch scheint man die Hoffnung zu einer baldigen Beilegung des Ausstandes noch nicht aufgegeben zu haben. Aus Indinapolis wird gemeldet: Infolge der von der Verbandsleitung ausgegebenen Anweisung, die Arbeit bis zur Regelung der mit den Grubenbesitzern schwebenden Streitigkeiten ruhen zu lassen, sind am Sonnabend etwa eine halbe Million Grubenarbeiter in den Ausstand getreten. Man nimmt an, daß bis Ende der Woche etwa 100 000 Mann in denjenigen Bezirken, wo einzelne Grubenbesitzer die Bedingungen der Lohnskala von 1903 anzunehmen bereit sind, die Arbeit wieder aufnehmen werden.

* **Ueber lokale Unruhen in Persien** weiß die „Petersb. Telegr.-Agentur“ aus Teheran zu berichten: Der persische Arzt Kukema, ein Fanatiker, wiegelte die Bevölkerung von Seistan gegen die europäischen Aerzte auf, welche unklugerweise Pestkranke aus Privathäusern nach den Hospitälern schaffen ließen. Die Menge plünderte ein Hospital, vernichtete die Arzneien und die Einrichtung und fiel über das englische Konsulat her. Der Konsul und ein Arzt wurden, wie der Telegraph berichtet, mit Stöcken geschlagen. Das Zollhaus wurde durch den russischen Konsul Nekrasow, der mit Kosaken herbeigeeilt war, gerettet. Die Schuld trifft den Gouverneur von Chorassan, der beständig den Anordnungen der Regierung entgegenarbeitet und eigenmächtig den obenerwähnten persischen Arzt nach Seistan geschickt hatte, um nachzuweisen, daß keine Pest vorhanden sei und diese nur in der Einbildung der Europäer bestehe.




**Graudenz,** 3. April. Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte am Sonntag Herr Klempnermeister und Stadtverordneter Kutzner zu Graudenz. Das 50jährige Geschäfts- und Bürgerjubiläum wird Herr Kutzner am 1. September feiern.

**Briesen,** 1. April. In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins teilte der stellvertr. Vorsitzende, Herr Richter-Pfeilsdorf, mit, daß auf Anregung des Herrn Landrats Volckert in diesem Jahre etwa sechsmal Zusammenkünfte der ländlichen Fortbildungsschullehrer mit dem Herrn Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Tomken stattfinden sollen. Letzterer wird landwirtschaftliche Vorträge halten und ferner durch Besprechungen den Lehrern eine Richtschnur für sachgemäße Erteilung des landwirtschaftlichen Unterrichts geben.

**Culm,** 1. April. Gestern fand hierselbst ein Kreistag statt. Für die Hufbeschlag-Lehrschmiede in Marienwerder wurde eine Beihilfe von 100 Mk. bewilligt für den Fall, daß ein Schmied aus dem Kreise an einem Kursus teilnimmt. Anstelle des Herrn Peterson-Wrotzlawken wurde Herr v. Ruperti-Grubno zum Kreisdeputierten und zum Mitgliede der Landwirtschaftskammer, Herr Bremer-Zegartowitz zum Mitgliede des Kreisausschusses gewählt. Anstelle des verziehenden Herrn M. Fenske-Kokotzko tritt Herr Janz von dort in den Kreisausschuß. Der Kreishaushaltsetat für 1906/07 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 363 000 Mark festgestellt. An Kreisbeiträgen sind 286 000 Mark aufzubringen, die mit 125 Prozent der direkten Staatssteuern gedeckt werden sollen.

**Schlochau,** 2. April. Gestern nacht 2 Uhr erscholl wieder Feuerlärm. Es brannte ein Wohnhausanbau des Gutsbesitzers Lehder an der Konitzer Chaussee. Der Brand wurde durch tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn und der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gelöscht. Abgebrannt ist nur der Dachstuhl. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt. – Die Verwaltung der hiesigen Kreiskommunalkasse ist seit gestern Herrn Enß aus Elbing übertragen worden.

**Strasburg,** 3. April. Der Rechtsanwalt Wyczynski hat sein Mandat als Kreistagsabgeordneter für unsere Stadt krankheitshalber niedergelegt.

**Konitz,** 2. April. Herr Regierungspräsident Schilling ließ sich gestern nachmittag im Rathause die Mitglieder der städtischen Behörden vorstellen und besuchte dann die hiesige Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt sowie die Arbeiterkolonie Hilmarshof. Abends fand bei Herrn Landrat Kreidel eine Festlichkeit statt. Heute morgen um 9 Uhr verließ der Herr Präsident Konitz, um unserem Nachbarorte Czersk einen Besuch abzustatten.

**Dt. Krone,** 3. April. Der evangelischen Gemeinde Dt. Krone ist ein abermaliges königliches Gnadengeschenk von 10 000 Mk. zum Bau ihrer Kirche bewilligt worden.

**Riesenburg,** 1. April. Ein glücklich verlaufener Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Herrn Baron Schönaich-Kl. Tromnau gehörigen Vorwerk Polken. Eine Scharwerkerin wurde von der Kurbelstange der Dreschmaschine erfaßt und mehrere Mal um die Welle herumgeschleudert. Glücklicherweise hatte die Welle die Kleider des Mädchens so eigenartig gefaßt, daß dasselbe mit fest an den Körper gewikelten Armen die Umdrehungen mitmachte ohne erhebliche Verletzungen davon zu tragen.

**Marienburg,** 2. April. Ein größeres Feuer wütete gestern abend auf der Besitzung des Herrn Gutsbesitzers Strich in Schroop. Zwei Scheunen, ein Speicher und ein Stall brannten vollständig nieder und nur das Wohnhaus blieb unversehrt.

**Praust,** 2. April. Bei der unter dem Vorsitz des Herrn Oekonomierats Steinmayer abgehaltenen Abschlußprüfung an der hiesigen Molkereischule der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen bestanden sämtliche Prüflinge. Herr Oekonomierat Steinmeyer sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Prüflinge aus, denen ihren Fähigkeiten entsprechende Stellungen in der Provinz Westpreußen nachgewiesen worden sind.

**Zoppot,** 2. April. Bei der Zugentgleisung zwischen Berent und Lippusch am 21. März ist der am erheblichsten zu Schaden gekommene Reisende Herr Willy Strohmeyer. Nachdem er unter Behandlung des Herrn Dr. Pellowski in Berent an Erschütterung des ganzen Nervensystems mehrere Tage darniedergelegen hatte, erlaubte es sein Zustand, nach Zoppot heimgeholt werden zu können, wo der Nervenarzt Herr Dr. Kern seine Weiterbehandlung übernommen hat. Herr Strohmeyer wird aber noch längere Zeit zu seiner Wiederherstellung bedürfen.

**Pr. Stargard,** 3. April. Als des Sittlichkeitsverbrechens an der 7jährigen Margarete Patzer aus Lubichow dringend verdächtig ist der 19 Jahre alte Musiker Slizewski aus Lipinken verhaftet worden.

**Lötzen,** 3. April. Am Sonnabend erschoß sich der Gefreite Z. aus Rastenburg, Sohn eines hiesigen Bürgers, im Stadtwalde.

**Pillau,** 2. April. Gestern nachmittag segelten mehrere Feuerwerker und Unteroffiziere von Pillau ins Haff hinein. Auf der Fischhauser Wiek fiel der Zeugfeldwebel Kahlau über Bord und ertrank. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

**Gumbinnen,** 2. April. Fräulein Charlotte Heidenhain, die Tochter des Herrn Medizinalrats H. zu Insterburg, hat in der König Friedrichsschule hierselbst die Abiturientenprüfung bestanden.

**Fordon,** 3. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde über die Beleuchtungsfrage verhandelt. Von der Stadt Bromberg ist die Anfrage eingelaufen, ob unsere Stadt die Absicht habe, Gaslicht einzuführen. Das für die Straßenbeleuchtung und für Private erforderliche Gas würde die Stadt Bromberg abgeben, zu welchem Zwecke von Bromberg aus eine Rohrleitung nach hier gelegt werden würde. Ferner war das Angebot einer Elektrizitätsgesellschaft bei der Stadt eingelaufen, die eine elektrische Zentrale erbauen würde.

**Schildberg,** 1. April. In der Nacht ist das geräumige Schloß des erst vor kurzem in andern Besitz übergegangenen benachbarten Rittergutes Erlenthal trotz rechtzeitig erschienener Löschhilfe bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Posen,** 3. April. Die Königliche Akademie in Posen hat jetzt 34 Lehrkräfte und zwar 17 Professoren, 2 Dozenten und 15 mit Vorlesungen Beauftragte. – Das Staatsexamen als praktische Aerztin bestand an der Universität München Fräulein stud. med. Stanislawa Cichy, Tochter des Maurermeisters Josef Cichy von hier. – Das Hausgrundstück der Firma W. F. Meyer & Co. ist an die Herren Jaretzki & Paul für 307 000 Mark verkauft. – In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verstarb hier an Herzschlag der Rittergutsbesitzer v. Breza im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war eine in weiteren Kreisen beliebte Persönlichkeit. Er wollte am Sonnabend verreisen und blieb, um nicht zu verschlafen, bis gegen 2 Uhr im Cafe, wo er von einem Unwohlsein befallen wurde, das mit Herzschlag endete.




Thorn, 3. April 1906.

– **Personalien.** Es sind versetzt worden: der Landrichter Seyffarth in Thorn an das Landgericht I in Berlin, der Landrichter Dr. Salinger in Konitz an das Landgericht in Breslau, der Amtsgerichtsrat Salomon in Elbing als Landgerichtsrat an das Landgericht II in Berlin und der Amtsrichter Braun in Karthaus als Landrichter an das Landgericht I in Berlin. – Es sind ernannt worden: der Gerichtsassessor Rehfeld in Frankfurt a. O. zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Strasburg Wpr. und der Gerichtsassessor David in Danzig zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Als Schulvorsteher der Schule in Leibitsch sind der Besitzer Konrad Kadatz und der Bäckermeister Gustav Krause, beide aus Leibitsch, der Schule in Balkau der Besitzer Hermann Krüger und der Besitzer Wilhelm Tronke daselbst, und als Schulvorsteher für Biskupitz der erste Lehrer v. Senftleben in Biskupitz bestätigt worden.

– **Justizminister Beseler** erließ eine Verfügung, in der er es den Gerichten zur Pflicht macht, bei Anberaumung von Terminen auf die Interessen des Publikums möglichst Rücksicht zu nehmen.

– **Beim Reichstag sind eingegangen:** Eingaben der Aeltesten der Kaufmannschaft in Elbing und des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft in Königsberg, die beide gegen die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Lumpen Einspruch erheben. Die Insterburger Handelskammer wünscht, daß alle Wagen und Wägemittel, auch in landwirtschaftlichen oder nicht gewerblichen Betrieben den gleichen Bestimmungen zu unterwerfen sind wie die Wagen der Gewerbetreibenden. Außerdem liegen dem Hause Unterstützungsgesuche vor. – Im Abgeordnetenhause ist die Eingabe der Gutsbesitzer Livonius in Brunau und Kußmann in Browina (Kr. Thorn), auch fernerhin russisch-polnische Ehepaare zur Beschäftigung auf dem Lande zuzulassen, als zur Erörterung in einer Gesamtsitzung ungeeignet bezeichnet worden.

– **Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse** ist für die Zeit vom 8. bis einschließlich 15. April im innern deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

– **Der Zeichenkursus,** den auf Veranlassung der Regierung Herr Zeichenlehrer Groth vom hiesigen Gymnasium abhielt, erreichte am Sonnabend nach etwa ½jähriger Dauer sein Ende. Er war von 8 Lehrern und 3 Lehrern der verschiedensten Thorner Schulen besucht. Zum Schlußakte waren am Sonnabend nachmittag Herr Oberregierungsrat v. Steinrück und Herr Geheimer Regierungs- und Schulrat Triebel aus Marienwerder eingetroffen. Die Resultate des Kursus wurden gebührend anerkannt. In der Absicht der Regierung liegt es, neben den längeren Kursen auch noch 14tägige Kurse einzurichten.

– **Der Verband ostdeutscher Zuckerindustrieller** hält seine diesjährige Generalversammlung am 27. April in Danzig ab.

– **Knaben-Mittelschule zu Thorn.** Dem von Herrn Rektor Kuhr herausgegebenen Bericht über das Schuljahr 1905/6 entnehmen wir folgendes: Im Laufe des Schuljahres schieden nach kurzer Wirksamkeit an unserer Schule die Herren Steffen, Zelasny und Dumkow aus dem Lehrerkollegium. Steffen ging am 1. April als Mittelschullehrer nach Brandenburg a. H., Zelasny am 1. Juli als Rektor nach Pleschen, Dumkow am 1. Juli als Gemeindeschullehrer nach Lichtenfeld b. Berlin. Am 8. August wurden neu eingeführt die Herren Wroblewski von der hiesigen Mädchenschule und Weber von der Kgl. Präparandenanstalt in Hohenstein i. Ostpr. Zur Verwaltung einer noch nicht besetzten Stelle wurde Herr Zill von der ersten Gemeindeschule überwiesen. Außerdem wirkten als Vertreterinnen Fräulein Else Mylo, Olga Kaschade, Johanna Rahn und Zulawski. – Herr Donath bestand am 11. November in Posen das Rektorexamen. – Der Gesundheitszustand der Schüler ist im ganzen gut gewesen. – Die Zahl der Klassen ist dieselbe geblieben. Die Zahl der Schüler ist etwas geringer geworden, weil aus den oberen Klassen viele zur Präparandenanstalt übergegangen sind. Sie betrug am 1. März d. J. 691. Von Ostern 1906 ab werden für einzelne Fächer neue Lehrbücher eingeführt und zwar für Französisch, Geographie und Naturgeschichte zunächst nur in den dritten, für Physik in den zweiten, für Chemie in den ersten Klassen. Mit jedem Jahr schreitet die Einführung klassenweise weiter fort. Am 31. August besichtigte Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Hintze mit dem Oberlehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin Herrn Dr. Weede den Turnunterricht aller Abteilungen. Am 25. November wohnte Herr Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Preische mit dem Herrn Provinzialschulrat Dr. Kolbe dem Unterricht in der Oberklasse a bei. Am 19., 20., 21. März fand die Revision der Schule durch den Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Professor Dr. Witte statt. – Am 7. Mai beteiligten sich die oberen Klassen an dem glänzenden Festzug der Stadt Thorn zu Ehren Schillers. Das neue Schuljahr beginnt am 19. April.

– **Coppernikus-Verein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Professors Boethke fand gestern abend im Schützenhause eine Sitzung statt. Im geschäftlichen Teile wurde beschlossen, Ende Mai einen Ausflug nach Gollub zu unternehmen. Der Coppernikus-Verein will sich der Petition des Bürger-Vereins an den Oberpräsidenten um Erhaltung der Basarkämpe anschließen.

Der Vorsitzende machte dann die Mitteilung von dem Tode des Ehrenmitgliedes Dr. Franz Michael Kalinski, Direktor der Krakauer Sternwarte, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Im wissenschaftlichen Teile bemerkte Herr Professor Boethke einleitend, daß die vor zwei Jahren anläßlich des 50jährigen Vereins-Jubiläums von Professor Dr. Voigt herausgegebene Festschrift „Thorner Denkwürdigkeiten“ in einzelnen Teilen nicht allgemein verständlich erschien. Der Verfasser war auf Ersuchen bereit, heute abend die gewünschten Erläuterungen zu geben, ist aber bedauerlicherweise durch einen Schlaganfall, dem sich eine Halsentzündung zugesellte, daran verhindert, habe aber sein Material dem Verein zur Verfügung gestellt. Aus dem von Herrn Professor Boethke in Vertretung gehaltenen Vortrage entnehmen wir folgendes: Die Thorner Denkwürdigkeiten beginnen mit dem Jahre 1345, mit dem Jahre, in welchem die ersten „Acta Consularia“ auf Pergament geschrieben wurden, die im Rathaus bis vor dem großen Brande 1531 aufbewahrt waren. Ueber die Gründung und die Entwickelung Thorns ist darin nichts enthalten. Dr. Voigt gibt dann eine kurze Uebersicht aus der Zeit der Gründung der Stadt bis zum Jahre 1466. Darin wird u. a. Christian, der angebliche Gründer des Klosters Oliva, spätere Bischof von Culm erwähnt, der Konrad von Masovien auf den deutschen Ritterorden zur Bekämpfung der heidnischen Preußen hinwies, ferner der Freund Friedrichs II. Hochmeister Hermann von Salza, der wegen seiner Verdienste im Streite zwischen dem Kaisertum und Papsttum zum unmittelbaren Reichsfürsten ernannt wurde. Nachdem der Ritterorden 1230 bis an die Weichsel gedrungen war, geriet er, als er das rechte Weichselufer gewinnen wollte, mit den Preußen in Streit. Als Stützpunkte wurden Bogosno (jetzt Roggenhausen) und Culm befestigt. Die Nähe der polnischen Burgen Nessowe und Vogelsang machte eine stärkere Befestigung notwendig. Der Orden suchte deutsche Kolonisten aller Stände zur Gründung eines preußischen Staates herbeizuführen. 1231 erfolgte dann die Gründung der neuen Stadt, die aber infolge der Wasserflut von 1235 aufgegeben wurde. 1½—2 Meilen weiter stromaufwärts wurde auf einer felsigen Anhöhe eine Burg errichtet, die die Grundlage zu unserer Stadt bildete. Die Befestigungen umschlossen den erhöhten Raum vom Brückentor bis zur jetzigen Schloßmühle, nach Norden und Westen deuteten Wall und Graben die Stadtgrenze an. Die dahinter aufgeführte Mauer hatte 1406 sieben Tore. Die Rechte und Pflichten der Bewohner dieser Stadt wurden durch das Privilegium Culmense vom 28. Dezember 1233 resp. 1251 festgelegt. Die willkürliche Herrschaft der Hochmeister gab bald zur Unzufriedenheit Anlaß. Besonders rücksichtslos war Heinrich von Plauen. Am 16. Januar 1430 entstand in Preußen gegen diese Gewaltherrschaft eine Empörung die bewirkte, daß der Hochmeister nach Danzig flüchten mußte. Nach weiteren Zwistigkeiten zwischen dem Orden und den Einwohnern der Städte und der Länder erfolgte der Zusammenschluß der Städte zu einem Bunde gegen die willkürliche Herrschaft der Ritter. Im Februar 1454 fand zu Thorn eine Bundes-Versammlung statt, von der eine Beschwerdeschrift gegen den Hochmeister nach Schloß Marienburg übersandt wurde. Tags darauf wurden die in Thorn versammelten Räte als Empörer gefangen nach Papau gebracht. Nach einigen weiteren Ausführungen aus der Ordenszeit, worin u. a. ein Ueberfall der Polen auf Mocker und die frühere Zugehörigkeit von Schwetz zu Thorn erwähnt wird, schloß der Vortragende der vorgerückten Zeit wegen seinen Vortrag. Es folgte eine Diskussion, in der noch einige Punkte erläutert wurden.

— **Landwehr-Verein.** Am Freitag, den 6. d. Mts., abends 8½ Uhr findet im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatssitzung statt, der um 7½ Uhr eine Vorstandssitzung vorangeht.

— **Das Alte stürzt.** Das von Herrn Uhrmacher Sieg erworbene Haus Elisabethstraße 5 wird jetzt abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen.

— **Bekommt Thorn ein Hallenschwimmbad?** Hoffentlich, denn das Bedürfnis dafür ist unleugbar vorhanden. Im Winter fehlt es uns in jeder Weise an Gelegenheit, ein gesundes Schwimmbad zu nehmen, und im Sommer wird uns das Baden in der Weichsel, wie im Vorjahre, auch diesmal voraussichtlich durch die drohende Choleragefahr unmöglich gemacht werden. Wie wichtig aber ein Bad, besonders ein Schwimmbad für die Volkshygiene ist, braucht wohl nicht besonders auseinandergesetzt zu werden. Gestern aber hatte sich eine Anzahl von Herren im Fürstenzimmer des Artushofes auf Einladung des Vorsitzenden des Danziger Schwimmvereins Herrn Geppert zusammengefunden, um den Plan der Errichtung eines Hallenschwimmbades und der Gründung eines Schwimmvereins näher zu erörtern. Der Herr Einberufer bat zunächst Herrn Fabrikbesitzer Dr. Drevitz, die Leitung der Versammlung zu übernehmen, und gab dann eine Uebersicht über die Bedeutung und Entwickelung des Schwimmsportes. Das Projekt des Hallenschwimmbades ist unsern Lesern nichts Neues mehr, da wir bereits mehrmals darauf eingegangen sind. Es dürfte die Mitteilung genügen, daß Herr Geppert in seinem Referate, das er erstattete, die Kosten des Bades auf 150 000 Mk. einschätzte. Hiervon seien durch Beleihung 80 000 Mk., durch Ausgabe von Aktien 70 000 Mk. aufzubringen. Voraussetzung sei, daß der Militärfiskus das Bauterrain zur Verfügung stellte, nachdem er bereits die Gewährung einer Subvention von jährlich 5000 Mk. zugesichert hat, und daß die Stadt die Garantie für die hypothekarische Eintragung übernehme. Die Einnahme aus der projektierten Anstalt veranschlagte Herr Geppert auf 39 700 Mk., die Ausgaben auf 37 100 Mk. so daß auf eine Dividende von 3 % gerechnet werden könne. Der Herr Einberufer schlug nun vor, einen Ehren- und einen Arbeitsausschuß zur Vorbereitung des Projektes zu bilden und demnächst durch eine öffentliche Versammlung das Interesse weiterer Kreise für die Badehalle und den Schwimmverein zu erwecken. Verschiedene Herren hielten das für verfrüht, und so beschloß man denn, vorläufig nur einen Arbeitsausschuß zu wählen, der alle Einzelheiten des Projektes beraten soll, damit man später mit greifbaren Ergebnissen vor die Oeffentlichkeit treten könne. Für den Ausschuß wurden vorgeschlagen die Herren: Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Gauer, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Stadtrat Kriwes, Fr. Kordes, Mallon, Grosser, Seminardirektor Thiel, Wendel, P. Dombrowski, Immanns, Bock, Uebrick, Raapke, Laengner, Dr. Wolpe, Houtermans, Kraut, v. Perlstein, Karnitzki Kittler, Seminardirektor John, Professor Ofterbecke. Der Vorsitz soll Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten und, falls dieser ablehnt, Herrn Geheimrat Dr. Lindau angetragen werden.

— **Berliner Metropol-Ensemble.** Die am Sonntag und gestern abend mit großem Beifall aufgenommene Operetten-Burleske „Abends nach Neune“ gelangt heute abend zum letzten Male zur Aufführung. Morgen abend geht die Première „Nachts nach Zwölfe“ in Szene.

— **Gefunden:** Eine silberne Damenuhr.

— **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 2 Personen.

— **Zugelaufen** ein Fox-Terrier.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei, Thorn betrug heute 3,82 Meter über Null, bei Warschau 2,72 Meter, bei Zakroczyn 2,74 Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur — 2, höchste Temperatur + 6, niedrigste — 4, Wetter. heiter. Wind nord. Luftdruck —,—

## Zur 25jährigem Jubelfeier des städt. Lehrerinnen-Seminars.

Das Lehrerinnen-Seminar feiert heute die Erinnerung an die vor 25 Jahren verliehene Berechtigung zur Ablegung des Lehrerinnen-Examens. 173 junge Damen wurden in dieser Zeit mit Erfolg von der Anstalt ausgebildet, und nicht wenige von diesen hatten sich gestern abend zu der Vorfeier im Artushofe zusammengefunden. Ein reichhaltiges Programm harrte seiner Erledigung. So kamen die Chöre „Gott grüße Dich“ von Mücke, „Dornröschen spinnt“ von Steinwender und das „Festlied“ aus „Frau Holle“ von Herm. Müller zum Vortrage. Weiter gab es Szenen aus klassischen Dramen, einen Vorspruch (vulgo Prolog) und lebende Bilder. Der Abend verlief in heiterster Stimmung.

Der heutige Hauptfesttag brachte zunächst einen Festakt im Saale der Knabenmittelschule.

Die Feier begann mit dem Kriegsmarsch aus Mendelssohns Athalia, es folgte der Chor „Herr unser Gott“ von Schnabel und die Verlesung eines Bibeltextes. Der mit Klavierbegleitung vorgetragene Chor „Gott sei uns gnädig“ von Wrede beschloß den ersten Teil. Im Mittelpunkt des zweiten Teils stand die Festrede des Herrn Direktors Dr. Maydorn, die von zwei Gesangchören „Gott grüß“ von Steinwender und dem Frühlingschor aus Abts Rübezahl umrahmt wurde. Nach einigen einleitenden Worten nahm Herr Direktor Dr. Maydorn auf die vor 10 Wochen in Berlin stattgehabte Konferenz zur Reform des höheren Mädchenschulwesens Bezug, die eine völlige Umgestaltung des höheren Unterrichtswesens in den Mädchenschulen in Aussicht genommen hat. Es sollen für die höheren Schülerinnen Lyceen mit einem 10jährigen und Oberlyceen mit einem 4jährigen Lehrgange eingerichtet werden. Das Oberlyceum ist als Fortsetzung des Lyceums gedacht und soll für das Universitätsstudium vorbereiten. In formvollendeten Ausführungen zog nun der Vortragende einen Vergleich zwischen dem Bildungsgange und den Nebenumständen des Oberlyceums und des Seminars. Zunächst, meinte er, wird der Besuch der neuen weiblichen Bildungsanstalten wegen der bedeutenden Kosten nur den oberen 10 000 möglich sein. Wahrscheinlich würden viele Eltern bereit sein, ihren Töchtern die Ausbildung im Oberlyceum zu ermöglichen, weil das als vornehmer gelten werde. Die Folge davon werde sein, daß das geistige Material der Seminare auf ein niedrigeres Niveau herabsinken werde. Auch auf den Lehrkörper der Seminare werde die Reform eine nicht gerade günstige Wirkung ausüben. Da die erwähnte Konferenz beschlossen hatte, die Leitung der geplanten höheren Lehranstalten in die Hände von Frauen zu legen und den Frauen auch einen bedeutenden Platz im Lehrkörper anzuweisen, so wird der Bedarf an Oberlehrerinnen steigen, und dadurch werden den Seminaren gerade die talentiertesten Lehrkräfte entzogen werden. Welche Vor- und Nachteile bietet denn nun das Oberlyceum gegenüber dem Seminar? Herr Dr. Maydorn erklärte mit Recht die Nachteile für überwiegend. Das Abgangszeugnis des Oberlyceums gewährt nur das Recht auf eine weitere Ausbildung durch die Universität. Die Seminaristin hat nach bestandenem Examen Anrecht auf sofortige Anstellung. Sie ist also dadurch in den Stand gesetzt, 8 Jahre früher selbständig zu werden. Die spätere Anstellung der Oberlehrerinnen beeinflußt naturgemäß auch die Höhe des Ruhegehalts ungünstig. Als besonderes Argument führte Redner an, daß eine junge Dame, die das lange Studium durchmacht, im allgemeinen für die Ehe verloren ist. Anders verhält es sich mit den nur seminaristisch gebildeten Lehrerinnen. Von den Schülerinnen des hiesigen Seminars hat sich der dritte Teil verheiratet, ein Prozentsatz, der nur wenig hinter dem allgemeinen Durchschnitt zurückbleibt. Mit den besten Wünschen für die Weiterentwickelung des Seminars schloß Herr Direktor Dr. Maydorn seine Ausführungen. Heute nachmittag um 3 Uhr vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem Diner im Artushofe.

Im Anschluß hieran geben wir einen Ueberblick über die Geschichte des Lehrerinnen-Seminars, den wir der anläßlich der Jubelfeier veröffentlichten Festschrift entnehmen:

Das Thorner Lehrerinnenseminar steht nicht nur durch äußere Angliederung, sondern auch nach seinem Ursprung in engem Zusammenhange mit der städtischen höheren Mädchenschule. Diese Anstalt, damals „Töchterschule für höhere Bildung“ genannt, hatte noch nicht ganz 10 Jahre hindurch unter städtischer Verwaltung gestanden, da stellten, im Jahre 1856, mehrere angesehene Bürger den Antrag auf Errichtung einer Oberklasse, in der die Töchter der Stadt auch über die festgesetzte Schulzeit hinaus eine erweiterte Ausbildung erlangen könnten. Dieser Anregung, der sich auch der Leiter der Anstalt eifrigst anschloß, gaben die städtischen Behörden Folge, und so wurde nach den erforderlichen Vorbereitungen am 1. Oktober 1857 die Oberklasse mit zunächst 11 Schülerinnen eröffnet. Der Unterricht, fast ausschließlich von Lehrern der Töchterschule erteilt, umfaßte nach dem Plane vom Sommer 1858 vier Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch, sodann Rechnen, Geschichte, Erdkunde und Naturkunde, endlich Malen.

Die ersten Prüflinge der Thorner „Oberklasse“ hatten indessen den Wunsch, zu gegebener Zeit auch die Lehrerinnenprüfung zu machen; sie blieben daher noch ein ferneres Jahr in der Anstalt, weil die Hoffnung bestand, daß bis zu dessen Ablaufe die Prüfungsberechtigung erwirkt sein würde. Bis diese aber erfolgte, darüber vergingen noch lange, lange Jahre.

Endlose Verhandlungen mit den Behörden wurden angeknüpft, verliefen resultatlos und schliefen endlich ganz ein. Erst im Sommer 1880 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, und nach mancherlei vorbereitenden Schritten ging am 26. Januar 1881 das Gesuch des Magistrates nach Danzig, das Provinzialschulkollegium möge die Prüfungsberechtigung für das Thorner Seminar im Ministerium erwirken. Da das Gesuch von der Provinzialbehörde befürwortet wurde, so verfügte unter dem 13. Juni 1881 der Unterrichtsminister, daß er der mit der städtischen höheren Mädchenschule zu Thorn verbundenen Lehrerinnenbildungsanstalt die Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen im Sinne der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 auf Widerruf verleihen wolle. Damit war die Anstalt, nachdem seit der ersten Anregung zu ihrer Begründung volle 25 Jahre vergangen waren, endlich zu dem erstrebten Ziele gekommen und für die weitere Entwicklung auf eine gesicherte Grundlage gestellt.

Ungeachtet dieser glücklichen Wendung aber blieb die innere Fortentwicklung des Seminars fürs Erste doch nicht ohne Störung. Ein dreimaliger Wechsel in der Leitung der Anstalt während eines Zeitraumes von 11 Jahren (1885, 1889, 1895) und dazwischenliegend langwierige Vertretungen ließen die gemeinsame Arbeit nicht zu der Stetigkeit kommen, die für den Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung ist. Dazu kam die fortdauernde Unsicherheit des Lehrplans.

Für eine größere Vertiefung und Durchdringung des Stoffes wurde allerdings Raum geschaffen durch die einschneidende Forderung der staatlichen Behörde, daß der bis dahin zweijährige Lehrgang auf drei Jahre erweitert wurde. Die Neuerung trat Ostern 1894 ins Leben. Diese Folgezeit hat gelehrt, daß, nach einem vorübergehenden Rückgange, die Besuchsziffer sich beständig aufwärts bewegt hat.

Mancherlei Schicksale hat die Anstalt sonst noch durchgemacht. Erwähnt seien nur der häufige Wechsel der Schulräume und die mehrfachen Veränderungen der Schulgesetze. Immer aber hat der Weg in den letzten 25 Jahren hinaufgeführt. Möchte es dabei bleiben.

## NEUESTE NACHRICHTEN

**Das Uebereinkommen in Algeciras.**

**Algeciras,** 3. April. In der gestrigen Plenarsitzung der Marokkokonferenz wurde die Ratifikationsfrist des erzielten Uebereinkommens bis 31. Dezember 1906 festgesetzt.

**Berlin,** 3. April. Die Hottentottenbande, welche den **Transport des Leutnants Keller** am 26. v. M. **überfiel,** zählte etwa 100 Mann. Nachdem Leutnant Keller und 10 Mann sofort gefallen waren, kämpften die 6 Ueberlebenden bis zum Abend. Früh morgens erneuerten die Hottentotten den Angriff. Sie wurden aber, nachdem Hauptmann Rappard erschienen war, unter Zurücklassung von 6 Toten zurückgeschlagen.

**Berlin,** 3. April. Im Abgeordnetenhause wurde die **Wahlrechtsvorlage** in dritter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien **angenommen.**

**Krefeld, 3. April.** Während seines hiesigen Aufenthaltes hat sich der **Kaiser** die deutschen Bergleute vorführen lassen, die als **Rettungskorps nach Courrieres** geeilt waren. Der Kaiser dekorierte den Bergmeister Engel mit dem Kronenorden dritter Klasse, den Bergwerks-Direktor Meyer mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse mit der Krone, den Berg-Assessor Frenzel und den Branddirektor Koch mit dem Kronenorden vierter Klasse. Auch Bergleute erhielten Auszeichnungen.

**Weißenfels,** 3. April. Im mitteldeutschen **Braunkohlenrevier** hat sich die Lage jetzt derart zugespitzt, daß man den Ausbruch eines **Generalstreiks** befürchtet. Im Zeitzer Revier hat die Bewegung jetzt eine weitere Ausdehnung genommen. Die Braunschweiger Reviere, Halle-West und Königreich Sachsen sind in die Gesamtbewegung eingeschlossen.

## HANDELSTEIL

**Kurszettel der Thorner Zeitung.**

| Berlin, 3. April. | | 1. April. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | 3 5/8 | 4 3/4 |
| Österreichische Banknoten | 85,25 | 85,20 |
| Russische " | 214,50 | 214,25 |
| Wechsel auf Warschau | —,— | —,— |
| 3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 101,— | 100,90 |
| 3 pZt. " | 89,30 | 89,40 |
| 3½ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 101,— | 100,90 |
| 3 pZt " | 89,40 | 89,40 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 102,50 | —,— |
| 3½ pZt. " " 1895 | —,— | —,— |
| 3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr. | 98,25 | 98,20 |
| 3 pZt. " " II " | 86,50 | 86,50 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 91,60 | 91,25 |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | 76,— | 77,— |
| 4½ pZt. Poln. Pfandbr. | 92,70 | 92,60 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 191,40 | 191,— |
| Deutsche Bank | 241,75 | 241,75 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 194,60 | 194,60 |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 122,50 | 122,25 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 225,75 | 226,— |
| Bochumer Gußstahl | 249,— | 249,25 |
| Harpener Bergbau | 220,70 | 220,30 |
| Laurahütte | 250,10 | 250,25 |
| Weizen: loko Newyork | 88 3/8 | 88— |
| " Mai | 183,25 | 182,75 |
| " Juli | 187,25 | 186,75 |
| " September | 182,50 | 182,25 |
| Roggen: Mai | 166,— | 166,— |
| " Juli | 170,— | 170,— |
| " September | —,— | —,— |

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

**Bekanntmachung.**

Die Fabrikbesitzer, Gewerbetreibenden und Handwerker aus Mocker werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Angestellten, soweit sie krankenversicherungspflichtig sind, vom 1. d. Mts. ab der **hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse** als Mitglieder angehören.

Die **Kassenräume** befinden sich **Bäckerstraße Nr. 43**, woselbst die An- und Abmeldungen zu bewirken sind.

Thorn, den 2. April 1906.

**Der Magistrat.**

---

**Bekanntmachung.**

Für alle in dem Geschäftsbetriebe des Standesamts für den Gemeindebezirk Thorn-Mocker zu erlassenden **Bekanntmachungen** wird das bisherige Gemeindeamtshaus in Mocker, Amtsstraße, als Aushangsstelle bestimmt.

Thorn, den 3. April 1906.

**Der Magistrat.**

---

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Für die Verstärkung der **Schutztruppe in Südwestafrika** können sich Unteroffiziere und Mannschaften **aller Waffen** bei dem unterzeichneten Kommando **bis spätestens 17. April d. Js.** an den Wochentagen in der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags melden.

Militärpapiere und Führungszeugnisse sind mitzubringen.

Thorn, den 2. April 1906.

**Königl. Bezirks-Kommando.**

---

**Verkauf von altem Lagerstroh rc.**

**Mittwoch, den 4. April 1906,**
vorm. 8³⁰ Uhr in der Militärarrestanstalt (auch mehrere alte Fahrräder),
" 9 " in der Wilhelmskaserne,
" 9³⁰ " in der Fußartilleriekaserne,
" 10 " auf der Jakobs-Esplanade,
nachm. 2 " in Fort Scharnhorst,
" 2³⁰ " in Fort Yorck,
" 3¹⁵ " in Fort Bülow,
" 3⁴⁵ " in Feste König Wilhelm I.

---

**Versteigerung**

**einer Konditorei - Einrichtung in der Elisabethstrasse Nr. 5.**

**Am Donnerstag, d. 5. April** vormittags 10 Uhr

werde ich in der Elisabethstraße Nr. 5 die Wiese'sche Konditorei-Einrichtung bestehend aus **einem feinen Repositorium, großem Ladentisch mit Marmorplatte, Pult, Kuchenetage, Schokoladen-Automat, Konditorei - Backutensilien, Restaurationstische mit Eichen- und Marmorplatten, Stühle, Sofas, Spiegel, Bierapparat, Kaffeemaschine, Kleiderhaken, Portieren, Grog-, Wein- und Sektgläser, mehrere kupferne Kessel u. a. G.;** gegen Barzahlung versteigern. Die Auktion findet bestimmt statt und können die Gegenstände am Versteigerungstage vorher besichtigt werden.

**Julius Hirschberg,**
**Auktionator Culmerstr. 22.**

---

**Verreist!**

**Dr. Saft**

**Frauen-Arzt.**

---

Wohne jetzt

**Seglerstrasse 28**

bei Herrn Uhrmacher **Joseph.**

**R. Jakobi,**
Tapezierer u. Dekorateur.

---

Wohne vom 1. April ab

**Schulstraße 13 I.**

**Dr. Zackenfels.**

---

Ich wohne jetzt

**Gerechtestr. Nr. 25 I.**

**Klug,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Um mein bedeutendes, gut abgelagertes Lager von**

**Zigarren**

**zu verringern, verkaufe ich bis zum**

**Osterfeste**

**dasselbe zu herabgesetzten Preisen.**

***Heinrich Netz.***

Gegründet 1872. — Telephon 289.

---

**Tischler**
**Stellmacher,**
**Maschinenschlosser**
für landwirtsch. Maschinen, sowie
**Former**
für dauernd gesucht. Verheiratete bevorzugt.

**L. W. Gehlhaar,**
**Nakel (Netze),**
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

---

**Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge**

finden Beschäftigung.

**J. Jacobi.**

---

**Malergehilfen u. Lehrlinge**

stellt ein

**J. Jablonski,** Malermstr.,
**Mellienstrasse 61.**

---

**Tüchtiger, anständiger**

**Friseurgehilfe**

kann sogleich oder später eintreten.
**Carl Schilling,** Breitestraße 38.

---

**Intelligenter**

**kräftiger Arbeiter**

**gesucht.**

**Eintritt Montag, den 17. April.** Guter Wochenlohn. — **Dauernde Stelle.**

**Buchdruckerei Thorner Zeitung**
**Seglerstrasse 11.**

---

**Holzbearbeiter**

(Zimmermann)

gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Ein junger Mann**

(Anfänger) wird als **Schreiber** gesucht durch

**Hehse,** Gerichtsvollzieher,
Gerechtestraße 35.

---

**Lehrlinge**

stellt ein

**M. Knopf, Malermeister,**
Strobandstraße 4.

---

**Lehrlinge**

können von sofort eintreten.
**A. Kamulla,** Bäckermeister,
Junkerstraße 7.

---

**Lehrling**

mit der Berechtigung z. einj. freiw. Militärdienst für hiesiges größeres Kontor gesucht. Schriftl. Meldungen unter **B. R. 654** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

---

**Lehrling**

mindestens Oberklasse der Mittelschule durchgemacht, verlangt Ostern d. Js. **Drogenhandlung**

**Hugo Claass.**

---

**2 Lehrlinge**

können sofort eintreten.
**C Knaack,** Töpfermeister,
Strobandstraße 11.

---

**Laufbursche**

wird per 1. April gesucht.

**C. B. Dietrich & Sohn.**
**G. m. b. H.**

---

**Ordentlicher Laufbursche**

sofort gesucht.
**Kreibich,** Elisabethstraße 5.

---

**Gesucht**

j. Buchhalterin mit guten Schulkenntnissen, nur aus anständiger Familie, für feineres Goldwaren - Geschäft. Offerten unter **No. 985** befördert die Exped. dieser Zeitung.

---

**Perfekte**

**Taillen- u. Zuarbeiterinnen**

verlangt **Mode Salon Markus**
Coppernicusstr. 3.

---

**Kinderfräulein**

ges. **Maria Grabowska,** Stellenverm. f. Lehr., Thorn, Schillerstr. 12.

---

**Ein lachender Mund ist doppelt schön,**

wenn die Zähne schneeweiss erhalten sind. Man verwende nur die erprobten und von der Berliner Fach-Ausstellung 1905 besonders ausgezeichneten Brunsin-Zahnpflegemittel, und der Erfolg wird überraschend sein.

Zur Ausspülung und Desinfizierung der Mundhöhle und der Zähne:

**Brunsin-Mundwasser** à Flasche 1,50 Mk.
lange ausreichend, elegante und vornehme Ausstattung, praktisches Flacon.

Zur direkten Reinigung der Zähne:

**Brunsin-Zahncrème** à Tube 60 Pfg.
**Brunsin-Zahnpulver** à Dose 60 Pfg.

Zu haben bei: **Anders & Co.** Drogerie.

---

**Eine junge Dame,**

welche Lust hat, das Friseurgeschäft rc. zu erlernen, kann sich melden bei
**H. Hoppe** geb. **Kind,**
**Breitestraße 32,** 1. Etage.
Anmeldungen von 2 Uhr nachmittags.

---

**Eine Aufwärterin** wird verlangt.
**Mauerstraße 17,** 2. Etage links.

---

**Saubere Aufwartung**

sofort ges. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

---

**Aufwärterin**

gesucht.
**B. Kuttners Nachf.,** Schillerstr.

---

**Schulmädchen** für den Nachmittag zu Kindern gesucht.
**Brombergerstraße 82,** parterre.

---

**Ein schulfreies Kindermädchen**

für den ganzen Tag verlangt.
Frau **Jablonski,** Mellienstr. 61.

---

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich als

**Stellenvermittlerin**

niedergelassen habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

**Anna Woelke** geb. **Autenrieb,**
**Brückenstr. Nr. 16, Hof pt.**

---

**Handarbeits - Unterricht**

in Kunst und einfacher Arbeit auch gründl. **Klavier-Unterricht** erteilt **Liesbeth Glogau,** Culmerstr. 28 II.

Nehme a. Stickereien i. weiß oder bunter Arbeit zur Ausführung an.

---

**כשר על פסח**

**Sämtliche Kolonialwaren, vorzügl. Weine, ff. Liköre,**

sowie

**hochfeinen Honig**

empfiehlt wie alljährlich in bekannter Güte

**A. Cohn's Witwe**
**Schillerstrasse 3.**

Bestellungen auf **feinste Tafelbutter, Mandeltorten, Biskuits, Makronen** und **div. Konserven** erbitte bis zum 6. 4. 1906.

---

**Möbel - Polierer.**

Aufpolieren v. Möbeln sauber und billig. Helle Möbel werden dunkel gemacht. Wienerstühle 30 Pfg.
**Möller,** Mauerstr. 7, III.

---

Ein fast neues Herrenrad Marke Brennabor preisw. z. verk. Besichtig. Fahrradh. **Klammer, Bromb.-Str. 84.**

---

**Ein gut erhaltener Kachelofen**

wird zu kaufen gesucht. Vom wem? sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

---

**Grosse Auswahl**

in

**Handarbeiten**

bei

**A. Petersilge,**

**Tapisseriewaren - Geschäft,**
**Schloßstr. 9. — Schloßstr. 9.**
**(Schützenhaus.)**

---

**Trockenes Kiefernklobenholz** 1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie **trockenes Kleinholz u. Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
**A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

---

**Pensionäre**

finden freundliche Aufnahme bei
**Kalkulator Dost, Bankstr. 2, I.**

---

Kräftiger bürgerl. Mittagstisch von 60 Pfg. an in und außer dem Hause v. 1. 4. cr. ab.
Koppernikusstraße 22, 1 Tr.

---

**11 Mastschweine**

stehen zum Verkauf auf dem Pfarrgute zu **Rheinsburg.**

---

Wir beehren uns unserer geschätzten Kundschaft von Thorn und Umgegend ganz ergebenst mitzuteilen, daß wir **am 1. April cr.**

**in Thorn, Katharinenstr. 4**

**eine Niederlage**

**unserer Fabrikate** errichtet haben unter der Firma

**Höcherlbräu - Aktien - Gesellschaft Culm**

**Filiale Thorn**

und haben die Geschäftsleitung dem Kaufmann Herrn **Paul Krug** in **Thorn** übertragen.

Außer unseren Fabrikaten werden wir das beliebte **„Pilsner Urquell"** führen, wovon wir den **Alleinverkauf für Thorn und Umgegend** übernommen haben.

Wir sichern unsern geschätzten Kunden stets prompte und reelle Bedienung zu und empfehlen uns Hochachtungsvoll

**Höcherlbräu Aktien-Gesellschaft.**

Culm, den 2. April 1906.

---

Meine

**Bau- und Kunstglaserei**

sowie

**Bilderrahmen-Fabrik u. Glashandlung**

befindet sich **von jetzt ab**

**Brückenstrasse 27.**

**Julius Hell.**

Fernsprecher 251.

---

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT — Alleiniger Fabrikant — Bestes Putzmittel für alle Metalle — Neueste Erfindung — Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig — Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen — Goldene Medaille Weltausst. Paris 1900 — Grand Prix Weltausst. St. Louis 1904

**Globus**
**Putz-Extract**
**putzt besser**
als jedes andere Metall-Putzmittel

---

**Dachpappen**
**Steinkohlen-Teer**
**Klebemasse**
**Dachkitt**

empfiehlt billigst

**Carl Kleemann,**
**Thorn-Mocker.**
Fernsprecher 202.

---

**Thorner Marktpreise**

am **Dienstag, den 3 März cr.**
Der Markt war gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100Kg. | 16 | 20 | 17 | 50 |
| Roggen | " | 13 | 80 | 15 | — |
| Gerste | " | 12 | 80 | 13 | 80 |
| Hafer | " | 13 | 80 | 15 | — |
| Stroh (Richt-) | " | 5 | — | 6 | — |
| Heu | " | 5 | — | 6 | — |
| Kartoffeln | 50 Kg. | 1 | — | 1 | 80 |
| Rindfleisch | Kilo | 1 | 20 | 1 | 70 |
| Kalbfleisch | " | 1 | 10 | 1 | 60 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 50 | 1 | 30 |
| Hammelfleisch | " | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Zander | " | 2 | — | — | — |
| Aale | " | — | — | — | — |
| Schleie | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | 1 | 50 |
| Bressen | " | — | 80 | 1 | — |
| Barsche | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Karauschen | " | — | — | — | — |
| Weißfische | " | — | 30 | — | 60 |
| Flundern | " | — | 60 | — | 80 |
| Krebse | Schock | — | — | — | — |
| Puten | Stück | 5 | 50 | 10 | — |
| Gänse | " | 4 | — | 6 | — |
| Enten | Paar | 5 | 50 | 6 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 60 | 2 | 50 |
| " junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Hasen | Stück | — | — | — | — |
| Butter | Kilo | 2 | — | 2 | 60 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 20 |
| Spinat | Pfund | — | 30 | — | 35 |
| Aepfel | " | — | 30 | — | 45 |
| Wallnüsse | " | — | — | — | — |
| Apfelsinen | Dtzd. | — | 40 | 1 | 20 |
| Weißkohl | Kopf | — | 10 | — | 30 |
| Blumenkohl | " | — | 20 | — | 40 |
| Mohrrüben | Kilo | — | 7 | — | 10 |
| Zwiebeln | " | — | 15 | — | 20 |
| Radieschen | Bund | 10 | — | — | — |

---

**Mein Grundstück,**

Schillerstraße 1, in welchem Herr Przylinski seit mehreren Jahren ein feines Schuhwarengeschäft betreibt, bin ich willens unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung von sofort zu verkaufen.

**W. Romann, Thorn,**
Breitestraße 19.

---

**Kolonialwaren- und Farbengeschäft**

**zu verpachten.** Auch ist das **Grundstück,** in welchem seit länger als 12 Jahren ein **Restaurant** betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8—10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

---

**Ein Laden**

mit angrenzender Wohnung ist von ofort oder 1. April zu vermieten.

**Hermann Dann.**

---

**Grosse freundl. Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Badestube, per 1. April oder später zu vermieten.

**Heinrich Netz.**

---

**Eine Wohnung,**

6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres beim Portier **Brombergerstr. 78**

---

**Kontor oder kleine Wohnung**

zu vermieten. **Strobandstraße 19.**

---

**Schüler,** vorzugsw. Schülerinnen, finden als Pensionäre von Ostern ab freundl. Aufnahme bei Frau **Val. Gehrke,** Culmerstr. 28, I.

---

**Möbl. Wohnungen**

für das Operettenpersonal gesucht. Angebot mit Preis beim Port. **Nowak.**

**Stadttheater.**

---

**Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 6, pt.**

---

**Stadttheater in Thorn.**

Direktion: **Carl Schröder.**

**Mittwoch, den 4. April 1906:**
**Benefiz-Vorstellung f. Max Kronert:**

**Eine tolle Nacht.**

Posse m. Gesang u. Tanz in 5 Bildern von J. Freund und W. Mannstädt.

(Die gelösten Billets haben **nur** zu dieser Vorstellung Gültigkeit.)

**Donnerstag, d. 5. April 1906:**

**Erstes Ballett.**

**Gastspiel des Ballett-Ensembles vom Hoftheater in Weimar.**

Dazu die Novitäten:

**Wann wir altern.**

Dramatisch. Plauderei v. Blumenthal.

**Liebesträume.**

Lustspiel von M. Dreyer.

---

**Victoria - Theater.**

**„Berliner Metropol - Ensemble."**
**Heute Dienstag, d. 3. April**
Zum letzten Male!

**Abends nach Neune.**

Exzentrische Operetten - Burleske in 3 Akten.

Text u. Musik von E. Ernau-Ewald.
**Unter persönlicher Orchesterleitung des Komponisten.**

Berlin, Hamburg, Dresden, Bremen rc.
Stürmische Lacherfolge.

Eigene Dekorationen!

**Ein Warenhaus auf der Bühne!**
**Bei der Première stürmischer Lach- u. Beifallerfolg.**

Im 3. Akt:

**„Eine Theaterprobe im Warenhaus."**

**Morgen Mittwoch, d. 4. April**
Zum ersten Male!
**„Nachts nach Zwölfe."**

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf (Buchhandlung **Walter Lambeck**): Loge oder Sperrsitz **1.75** Mk., 1. Parquet 1.50 Mk., 2. Parquet 1 Mk. Abendkasse: Loge oder Sperrsitz **2** Mk., 1. Parquet **1.50** Mk., 2. Parquet **1.25** Mk., Saal-Entree **80** Pfg., Gallerie **40** Pfg. Loge, Sperrsitz, 1. u. 2. Parkett sind num.

---

**Singverein.**

**vor dem Fest keine Probe.**

---

**Landwehr-Verein.**

**Freitag, den 6. d. Mts.,** abends 8½ Uhr:

**Monatssitzung**

im **kleinen Saale d. Schützenhauses.**

**Vorstandssitzung**

um 7½ Uhr.

**Der erste Vorsitzende.**
**Technau,** Landrichter.

---

**Grundstücks - Verkauf**

Das in bestem baulichen Zustande befindliche Grundstück **Gerechtestr. 30.** mit größerem Hofraum, Einfahrt Remisen, **verkaufe** wegen Fortzug bei mäßiger Anzahlung, festen Hypotheken und gutem Ueberschuß.

**J. Biesenthal,** Posen.

Nähere Auskunft durch Herrn **Bernhard Leiser,** Heiligegeiststr.

---

Der von Herrn **Zorn** bewohnte

**Laden**

ist vom 1. Okt. d. Js. eventl. früher zu vermieten. **E. Szyminski.**

---

**2 Grundstücke zu verkaufen!**

1) 12 Morgen ohne Gebäude 2) 10 Morgen mit Gebäude

**M. Smietanski,** Bachau.

---

**Möbliertes Zimmer**

von sofort eventl. 15. 4. **gesucht auf Bromberg.-Vorstadt.** Angebote unter **W. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 20**

---

**Kirchliche Nachrichten.**

**Mittwoch, den 4. April 1906.**

**Reformierte Kirche.** Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Prediger Arndt.

**Neust. ev. Kirche.** Mittwoch, den 4. April, Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Superintendent Waubke.

Schule in Stewken. Mittwoch, den 4. April, Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Hammer.

---

Wir machen unsere verehrlichen Leser auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Physiolog. Instit. **Dr. med. von Thilo, St. Ludwig i./E.** ganz besonders aufmerksam.

---

Hierzu Beilage, Unterhaltungsblatt.

# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 79 — Mittwoch, 4. April 1906.





Thorn, den 3. April.

— **Kgl. Gymnasium und Realgymnasium.** Dem von Herrn Direktor Dr. Kanter erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Aus dem Lehrerkollegium sind zu Ostern 1905 die Herren Oberlehrer Dr. Heyne und Thiel sowie die Herren Hilfslehrer cand. prob. Dr. Weisker und cand. sem. Reimer und zu Michaelis 1905 Herr Hilfslehrer und cand. prob. Wernicke ausgeschieden. Herr Oberlehrer Dr. Heyne, der in den Ruhestand getreten ist, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die Anstalt den Roten Adler-Orden 4. Klasse. Neu eingetreten sind ins Lehrerkollegium zu Ostern 1905 die Herren Professor Hossenfelder vom Kgl. Gymnasium in Culm, Oberlehrer Gerlach vom Königl. Gymnasium zu Strasburg Wpr. und wiss. Hilfslehrer und cand. sem. Schaumkell aus Kiel. Zu Michaelis traten Herr wiss. Hilfslehrer und cand. prob. Krumm aus Marienwerder und Herr Volksschullehrer Wenzel aus Pr.-Friedland als kommissarische Vorschullehrer ein. Das ganze Jahr über verblieb der Anstalt zur aushilfsweisen Beschäftigung Herr Volksschullehrer Schneider aus Mocker; am 1. April 1906 findet seine kommissarische Beschäftigung an der Anstalt ihren Abschluß. Längere Beurlaubungen wegen Erkrankung wurden bei zwei Herren erforderlich. Der Gesundheitszustand war bei den Schülern recht normal bis auf zahlreiche Fälle von Masern und Scharlach in der Vorschule, besonders um die Weihnachtszeit. Großer Hitze wegen mußte der über die 4. Lehrstunde hinausreichende Unterricht am 31. Mai und am 5., 6., 26., 27., 29. und 30. Juni ausfallen. Die Gedenktage der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden wiederum in der herkömmlichen Form gefeiert. Die Sedanfeier wurde wegen des Umbaues der Aula nicht abgehalten, ebenso unterblieb die Feier des 31. Oktober im Kreise der evangelischen Schüler. Der Geburtstag Kaiser Wilhelm II. wurde in gewohnter Weise gefeiert. Am 9. Mai fand eine Schillerfeier und am 27. Februar die Silberhochzeitsfeier des Kaiserpaares statt. Vier wissenschaftliche Vorträge wurden in der Aula für die reiferen Schüler der Anstalt unter Beteiligung der Eltern der Schüler und früheren Schüler und Freunde dieser Veranstaltungen abgehalten. Auch mehrere musikalische Unterhaltungsabende wurden unter Mitwirkung des Schulorchesters veranstaltet. Am 30. September 1905 veranstaltete der Gymnasiasten-Turnverein vor einem zahlreichen, eingeladenen Publikum in der Turnhalle und auf dem Turnplatze der Anstalt ein Schauturnen. Die Klassenspaziergänge kamen im verflossenen Schuljahre in Fortfall, weil durch den Umbau des Anstaltsgebäudes eine Kürzung des Unterrichts im Sommer notwendig wurde. Es fand nur ein Sommerfest am 20. Juni im Ziegeleipark statt. An der vierzehntägigen Schüler-Ferienreise, die nach der Hohen Tatra unternommen wurde, beteiligten sich außer dem Leiter der Reise, Herrn Direktor Dr. Kanter, die Herren Oberlehrer Dr. Prowe, Professor Herford, Oberlehrer Schmidt, wissenschaftl. Hilfslehrer Schaumkell und 14 Schüler aus Prima und Ober-Sekunda. Eine Revision des Turnunterrichts beider Anstalten fand am 31. August durch die Herren Geheimrat Dr. Hinze, Vortragender Rat im Königl. Kultusministerium u. Oberlehrer Dr. Weede von der Kgl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin statt. Die Reifeprüfungen wurden unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Prof. Kahle aus Danzig am 6. Oktober 1905 und am 9. und 10. März 1906 abgehalten. Zu Michaelis erhielten 2 Ober-Primaner des Realgymnasiums und 1 Ober-Primaner des Gymnasiums das Zeugnis der Reife, während am Ostertermine 1906 im Realgymnasium 2 und im Gymnasium 12 Schüler der Ober-Prima für reif erklärt wurden. Die Entlassung der Oster-Abiturienten erfolgte am 14. März. Am Tage vor der Michaelisprüfung, also am 5. Oktober, wohnte Herr Provinzial-Schulrat Prof. Kahle in allen Klassen des Realgymnasiums dem Unterrichte bei. Im Sommer 1905 hat das Hauptgebäude der Anstalt einen umfassenden Umbau erfahren; durch einen Anbau auf der Hofseite ist es um drei Räume erweitert. Die Renovierungsarbeiten im Nebengebäude sind zwar begonnen worden, können aber erst im Laufe des folgenden Sommers zu Ende geführt werden. Die Anstalt zählte zu Beginn des Sommer-Semesters im Gymnasium 319, im Realgymnasium 183, in der Vorschule 161, insgesamt 663 Schüler.




* **Eine neue Grubenkatastrophe.** Aus Gleiwitz wird gemeldet: Auf der 345 Meter-Sohle der „Friedensgrube" entstand Feuer. Die Brandstelle wurde abgedämmt, aber die Giftgase durchbrachen die Brandstelle und betäubten die Bergleute. Rettungsmannschaften schafften alle herauf. Vierzig waren gasbetäubt, doch konnten dreißig sofort heimgehen. Zehn wurden ins Lazarett geschafft, von denen zwei gestorben sind.

* **Die Erdbebeninsel.** Die Erdstöße auf der Insel Ustica dauern noch an. Auf der Insel sind nur noch Beamte, vier Gendarmen sowie fünfzig Personen, die mit der Beaufsichtigung des Viehes beauftragt sind, anwesend. Das Land bietet einen trostlosen Anblick.

* **Der Materialschaden bei der Seelzer Eisenbahnkatastrophe** wird, wie aus Hannover gemeldet wird, von der Bahnverwaltung auf etwa 300000 Mk. beziffert. Der Schaden an vernichteten Gütern ist gleichfalls enorm; seine Feststellung ist noch nicht erfolgt. Gegen die schuldigen Beamten ist bereits nachmittags das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Wie die vorläufige Untersuchung ergeben hat, soll die Schuld an dem Unglück den Stationsvorsteher treffen, der, entgegen der Vorschrift, eine Viertelstunde vor Eintreffen des Zuges auf dem Bahnhof nicht rangieren zu lassen, dies trotzdem geschehen ließ, obwohl der Güterzug schon gemeldet war. Der Beamte ist unverzüglich seines Amtes enthoben worden. Einer der beiden verletzten Heizer ist nachträglich verstorben.

* **Ueber Nacht zu Millionären.** Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist die dort wohnende arme Maschinistenfamilie Saltenberger über Nacht in die Klasse der Millionäre aufgestiegen. Wie das kaiserliche Konsulat der Familie mitteilte, ist ihr eine amerikanische Erbschaft von mehreren Millionen Mark zugefallen. — Der Großindustrielle Präsident der großherzoglichen Handelskammer und Mitglied der ersten hessischen Kammer in Mainz St. C. Michel ist gestorben. — Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ereignete sich an Bord des Torpedobootes No. 341 am Sonnabend während einer Versuchsfahrt infolge Zurückschlagens der Flammen aus dem Feuerraum ein schwerer Unglücksfall. Sechzehn Matrosen bezw. Arbeiter wurden verletzt, mehrere davon schwer. — Durch **Einsturz eines Tunnels** beim Bau der Bahnlinie Tlemcen an der marokkanischen Grenze wurden **zwei Arbeiter getötet**, fünfzehn verwundet.




**Amtliche Notierungen der Danziger Börse** vom 2. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm. inländisch hochbunt und weiß 756—772 Gr. 176 bis 180 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702—750 Gr. 150½—151 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch große 662 Gr. 133 Mk. bez.

**Bohnen** per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 131 Mk. bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 152—154 Mk. bez.

**Leinsaat** per Tonne von 1000 Kilogr. 225 Mk. bez.

**Kleesaat** per 100 Kilogr. rot 94 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogramm. Weizen- 9,10—9,40 Mk. bez. Roggen- 9,80—10,20 Mk. bez.

**Rohzucker.** Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,25 Mk. inkl. S. Gd. Rendement 75° franko Neufahrwasser — — Mk. inkl. S. bez.

**Magdeburg,** 2. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,00—8,10. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,50—6,70. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25 bis 17.50 Stimmung: Geschäftsl. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per März —,— Gd., —,— per April 16,75 Gd., 16,85 Br., per Mai 16,90 Gd., 16,95 Br., per August 17,25 Gd., 17,30 Br. per Oktober-Dezember 17,55 Gd., 17,60 Br. Ruhiger.

**Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Kapitän Friedrich, Dampfer „Graudenz", 2500 Güter von Danzig nach Thorn; Andreas Strzelecki, Kahn, 140 cbm Schuttsteine von Nieszawa nach Thorn; Boleslaus Kittozinski, Kahn, 25000 Stück und Johann Krogolewski, Kahn mit 29000 Ziegelsteinen, beide von Antoniewo nach Thorn; Wladislaus Czwierczinski, Kahn, 7900 Ziegelsteine von Zlotterie nach Thorn.

Es gelingt unbedingt; Sie erhalten die prachtvollste Plättwäsche leicht und sicher mit Amerikanischer Brillant-Glanzstärke von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Eger i. B. und Leipzig. In allen Haushaltungen beliebt und infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt geworden, wurde dieselbe schon mehrfach hoch prämiiert und erhielt erst jetzt wieder auf der Weltausstellung St. Louis 1904 die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, gewiß die beste Anerkennung ihrer hervorragenden Güte. Schulz'sche Brillant-Glanzstärke mit der Schutzmarke Globus ist das einzige Fabrikat, welches ohne jeden weiteren Zusatz — also nur mit Wasser aufgelöst — eine äußerst saubere Plättwäsche von schneeiger Weiße und elastischer Steifheit erzeugt, ohne die Wäschefasern nur im geringsten anzugreifen. Die Anwendung ist höchst einfach. Die Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket. Ein Paket enthält vier kleinere Briefchen, wovon der Inhalt eines jeden zur Auflösung in ¼ Liter Wasser bestimmt ist und zum Stärken von 3 Oberhemden, 3 Paar Manschetten und 6 Kragen ausreicht. Man erreicht leicht und sicher mit jedem Plätteisen die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz. Selbst für ganz ungeübte Hände ist ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Es ist natürlich, daß dieses altbewährte Fabrikat viele Nachahmer findet. Es liegt daher im eigenen Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die Schutzmarke Globus und rosa Packung zu achten. Zu haben in den meisten Spezerei-, Drogen- und Seifenhandlungen.

## Bekanntmachung.

Bei den heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahlen der I. Abteilung haben Stimmen erhalten:
— von 82 abgegebenen Stimmen —

**1. für die Wahlperiode bis Ende 1906, an Stelle des Herrn Stadtrat Glückmann:**

| | | |
|---|---|---|
| Herr Sanitätsrat Dr. Wentscher | 42 | Stimmen, |
| „ prakt. Arzt Dr. Wolpe | 36 | „ |
| „ Bankdirektor Asch | 3 | „ |
| „ Gymnasialdirektor Dr. Kanter | 1 | „ |
| | zus. 82 | Stimmen. |

**2. für die Wahlperiode bis Ende 1906, an Stelle des Herrn Rentier Cohn:**

| | | |
|---|---|---|
| Herr Glasermeister Emil Hell | 33 | Stimmen, |
| „ Bankdirektor Asch | 26 | „ |
| „ Rentier Glogau | 17 | „ |
| „ Sanitätsrat Dr. Wentscher | 3 | „ |
| „ Gymnasialdirektor Dr. Kanter | 2 | „ |
| „ prakt. Arzt Dr. Wolpe | 1 | „ |
| | zus. 82 | Stimmen. |

Die absolute Stimmenmehrheit beträgt 42 Stimmen.

Es hat somit von den unter 2 Genannten Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten, vielmehr ist eine zweite Wahl erforderlich:
**für die Wahlperiode bis Ende 1906, an Stelle des Herrn Rentier Cohn**
zwischen den Herren Glasermeister **Emil Hell** und Bankdirektor **Asch.**

Zu dieser zweiten Wahl, welche am
**Sonnabend, den 7. April 1906, vormittags von 10 bis 1 Uhr im Magistratssitzungssaale**
— Rathaus 1 Treppe — stattfindet, werden **die Gemeindewähler der I. Abteilung** gemäß § 26 Abs. 4 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 18. Januar 1906 hiermit aufgefordert.

Bei der 2. Wahl ist die absolute Stimmenmehrheit nicht erforderlich.

Eine besondere schriftliche Einladung erfolgt nicht mehr.

Thorn, den 17. März 1906.

**Der Wahlvorstand.**

---

## Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt
**Donnerstag, den 19. April, vormittags 9 Uhr.**
Aufnahme neuer Schülerinnen für die unterste (die 10.) Klasse:
**Mittwoch, den 8. April, vormittags 10–1 Uhr,**
für die übrigen Klassen:
**Mittwoch, den 14. April, vormittags 10–1 Uhr.**
Impfscheine, Tauf- und Geburtsscheine, sowie die letzten Schulzeugnisse sind vorzulegen.

**Der Direktor.**
**Dr. Maydorn.**

---

## Königl. Preuss. Lotterie.

Einlösung der Lose 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis **Dienstag, den 3. April geschehen.**

**Dauben,**
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

---

**Danzig.** Vorbereit. z. Einjähr.-Exam. f. d. mittl. u. ob. Kl. d. h. Lehranstalten. Staatl. konz. beste Erf., vorz. empf. Prosp. gratis. **Dr. A. Rosenstein,** Lindenstr. 8, halbe Allee.

---

**Wer Geld braucht** auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypot., Erbschaft, Möbel, Kaution u. s. w. schreibe an **Emil Seifert, 242,** München 15. Jede Anfr. wird sof. diskret beantwortet. Streng reell.

---

## Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
**F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

---

## Die Strumpfstrickerei A. Winklewski

befindet sich jetzt
**Thorn, Katharinenstr. 10.**

---

## Beste oberschl. Steinkohlen
## Salon-Briketts
## Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
**Fritz Ulmer, Mocker.**

---

## Marienbader

**Rudolfsquelle.**
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden

Marienbader Mineralwasser-Versendung.

---

# Meßmer's Thee

**L. Dammann & Kordes,** Fernspr. 51, **J. G. Adolph,** Delikatessen, und **Jul. Buchmann,** Konfitüren.

---

## Bier-Groß-Handlung
von
# Richard Krüger,
**Fernsprecher 231 Thorn Coppernicusstr. 7**
offeriert
## folgende Biere
in Fässern, Tönnchen-Syphons von 5 u. 10 Litern und Flaschen

Trinke vom Fass am eigenen Herd.

**In Tönnchen-Syphons:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Königsberger Ponarther Märzenbier | 5 | Liter | 2.00 | Mk. |
| Königsberger Ponarther Bayrischbier | 5 | „ | 2.00 | „ |
| Königsberger Ponarther Residenzbräu | 5 | „ | 2.00 | „ |
| Kulmbacher Reichelbräu-Exportbier | 5 | „ | 2.50 | „ |
| Münchener Spaten-Exportbier | 5 | „ | 2.50 | „ |

**In Flaschen:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Königsberger Ponarther Märzenbier | 30 | Flaschen | 3.00 | Mk. |
| Königsberger Ponarther Bayrischbier | 30 | „ | 3.00 | „ |
| Königsberger Ponarther Residenzbräu | 30 | „ | 3.00 | „ |
| Kulmbacher Reichelbräu-Exportbier | 18 | „ | 3.00 | „ |
| Münchener Spatenbräu-Exportbier | 18 | „ | 3.00 | „ |
| Lagerbier | 25 | „ | 2.00 | „ |
| Grätzerbier | 30 | „ | 3.00 | „ |
| Porter (Barclay Perkins & Co., London) | 10 | „ | 3.00 | „ |
| Pale-Ale (S. Allsopp & Sons, London) | 10 | „ | 4.00 | „ |
| Juliushaller Harzer Sauerbrunnen | 10 | „ | 1.70 | „ |

---

**SOLO IN CARTON Feinste DELICATESS MARGARINE**

Achtung: Nur SOLO IN CARTON schmeckt wie beste Butter.

Augen r-r-r-r-rechts!

---

## Höhere Privat-Mädchenschule

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April um 9 Uhr. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme am 18. und 19. April von 9 bis 12 Uhr im Schullokal Seglerstr. 10 II entgegen.

**M. Wentscher,**
Schulvorsteherin.

---

## Ein Damen-Fahrrad

ist zu verkaufen.
**M. Orlowska,** Gerstenstr. 8 I.

---

## Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

---

Amerik. Brillant
**Glanz-Stärke**
mit Schutzmarke
**Globus**
Schutz-Marke Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig Schutz-Marke
giebt die schönste Plättwäsche

---

Möbl. Zim. z. verm. Araberstr. 5 I Tr.

---

## Die Nervenheilanstalt Speichersdorf

bei Königsberg i. Pr.

liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die **Einrichtungen für Bäder, Elektrotherapie usw. entsprechen den modernen Anforderungen.**

Die Anstalt inmitten schöner alter Parkanlagen und mit elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung usw. versehen, ist zur Aufnahme nervöser und gemütsleidender Patienten beiderlei Geschlechts eingerichtet. — Mäßige Preise.

**Dr. Steinert, Chefarzt**

---

## Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts

stelle mein **gesamtes Warenlager** in
## Stoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
zum Ausverkauf.
**Arnold Danziger.**

---

# Gardinen

**Stores — Rouleaux**
werd. wieder wie neu, bei schonendster Behandlung
**Erste Thorner Dampfwäscherei**
Max Hoppe, Brückenstrasse 14.

---

## Mehr Milch

für die Kinder! Mit **Dr. Oetker's** Pudding-Pulver à 10 Pfg. zu köstlichen Speisen bereitet, ist dies das Ideal-Nährmittel für Kinder. Vorrätig, wo Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. zu haben. (3 St. 25 Pfg.)

---

2 gut möbl. Zim. m. u. ohne Pens. v. 1. 4. cr. zu vermieten.
Koppernikusstr. 22, 1 Tr.

---

**Möbl. Zimmer** mit separaten Eingang
z. verm. **Schuhmacherstr. 24.** III r.

---

Honigkuchen-Fabrik
**Herrmann Thomas, Thorn,**
Hoflieferant,
empfiehlt:
Oster-Eier
Oster-hasen

**Ostereier** aus ff. Honigkuchen pro Stück 5, 10, 20 u. 40 Pfg. **Ostereier** desgleichen mit Schokoladenüberzug 10, 15, 20, 35 u. 60 Pfg. **Osterhasen** aus ff. Honigkuchen pro Stück 25, 50 u. 100 Pfg. **Osterhasen** desgleichen mit Schokoladenüberzug 50, 75, 100, 150 u. 200 Pfg. **Eierlegende Hennen** in hübsch ausgestatteten Körbchen, pro Stück 25, 75 u. 100 Pfg. — **Osterartikel aus Honigkuchen** in schönster Ausführung sind für Kinder bedeutend billiger und bekömmlicher als solche aus Zucker und Marzipan, daher sehr zu empfehlen.
**Verkaufsstellen:** Neustädtischer Markt 4 und Altstädtischer Markt 12, neben Benno Richter.

---

# Russische Würfel

**hochfeines Gebäck, sehr beliebt, pro Pfund Mk. 1.00.**

---

Infolge der Preissteigerung der Rohmaterialien, der Arbeitslöhne und Lebensmittel hat die
## Thorner Schmiede-Innung
beschlossen, sämtliche Preise für Schmiedearbeiten **vom 1. April 1906 ab** um
## 20 Prozent
zu erhöhen. **Der Vorstand.**

---

Empfehle meine
## Gardinen-Wäscherei.
**Kein Verziehen. — Aeußerste Schonung.**
**Prachtvolle Creme-Farben.**
**Dampfwäscherei „Frauenlob“**
Inhaberin: **Frau M. Palm, Friedrichstraße 7.**

---

Grösstes Uhren- und Goldwarenlager
# Louis Joseph, Thorn
**Seglerstrasse 28.**

Infolge größerer Kassa-Einkäufe sehr billig unter dreijähriger Garantie:

| | | |
|---|---|---|
| **Goldene Damenuhren** | von 18½, 23, 30–120 | Mk. |
| **Silberne Damenuhren** | von 10½, 12, 15–25 | Mk. |
| **Goldene Herrenuhren** | von 36, 45, 60–300 | Mk. |
| **Silberne Herrenuhren** | von 10, 12, 15–60 | Mk. |

Größte Auswahl in Goldwaren, goldenen Ringen, Broschen, Ohrringen, Kreuzen, Ketten ꝛc. sowie in passenden **Einsegnungs-, Hochzeits- und Paten-Geschenken.**

**Goldene Trauringe,**
gestempelt, von **12** bis **60** Mark stets vorrätig. Gravierung umsonst. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen **billig und gut.**

---

Als ganz besonders **fein und mild** im Geschmack empfehle ich meine gesetzlich geschützte
Spezialmarke
## „Esperanza de Alemania“.

| Nr.: | Format: | Packung: | Preis pro 1000 Stück: |
|---|---|---|---|
| 10 | Comercial | 100 Stück | Mk. 60.– |
| 15 | Superior | 100 Stück | Mk. 70.– |
| 20 | Selectos | 50 Stück | Mk. 80.– |
| 30 | Reina Victoria | 50 Stück | Mk. 100.– |
| 40 | Regenta | 50 Stück | Mk. 120.– |

# A. Glückmann Kaliski

Cigarrenfabrik und Import.
Filiale: **Thorn Artushof.** THRON, Breitestrasse 18. Filiale: **Graudenz.**

---

**Für Rekonvaleszenten, für schwache Personen, für Wöchnerinnen**
ist ein hervorragend wirkendes und dabei äußerst angenehm schmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel das
## Doppelmalzextraktbier der Brauerei Boggusch Wpr.

Dasselbe ist garantiert rein aus Malz und Hopfen mit einem enormen Extraktgehalt = 28 % Stammwürze eingebraut. Der Alkoholgehalt wurde durch das angewandte Gährverfahren auf das niedrigste Maß beschränkt, ohne daß der Wohlgeschmack darunter leidet.

Untersucht in mehreren chemischen Laboratorien u. a. von dem vereideten gerichtlichen Chemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin.**

Von vielen Aerzten empfohlen. Die Haltbarkeit ist, da pasteurisiert, fast unbeschränkt. Preis per Flasche 25 Pfg., mit Eisenzusatz 30 Pfg.

Allein erhältlich in Thorn bei **C. A. Guksch** und **Anders & Co.**

FÜR DIE FAMILIE
Nr. 79 1906
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

# Familie Enderlein.

Berliner Roman von Hugo Ganske.

(4. Fortsetzung.)



„Na, Hanseken piepe mal!"

„Piep."

„Haben Sie gehört, Fräulein, wie er gepiept hat? — Wenn ich jetzt sage „singe mal," dann singt er."

„Sagen Sie's doch mal."

„Hanseken, singe mal."

„Piep."

„Nicht piep. Singen sollst du, Hanseken."

„Piep."

„Aber Hanseken, du wirst mir doch nicht blamieren! Gleich singe mal!"

„Piep."

Walter zuckte ratlos mit den Achseln; dann sagte er: „Er geniert sich. Sowie ein Fremder dabei ist, geniert er sich. Meine Hühner sind ja viel intelligenter. Und lange nicht so ängstlich. — Haben Sie auch Tiere gern?"

„Ach, so sehr!" rief Hanni begeistert.

„Sie halten sich aber keine?"

„Eine Fliege haben wir."

Walter glaubte nicht recht gehört zu haben. — „Eine Fliege?"

„In der Küche — ganz zahm."

„Ach nee! Wo denn da?"

„Sie fliegt frei umher. Ich hab' sie schon 'ne ganze Zeit."

„Ist das aber niedlich!"

„Sie fliegt nicht weg."

„Weil's in der Küche warm ist, Fräulein. Draußen ist's kalt."

„Gestern war sie mir in die Milch gefallen. Ich habe sie schnell in Löschpapier gewickelt und abgetrocknet. Jetzt fliegt sie wieder."

Herzliche, naive Freude leuchtete aus Walters Kinderaugen, als er erwiderte: „Wissen Sie, daß Sie so für Tiere sind, find' ich doch zu hübsch. Darin passen wir gerade zusammen. Sie müßten sich doch aber was anderes halten. Denken Sie doch mal, — 'ne Fliege! Die ist so klein, die können Sie ja nicht mal 'n bißchen eien oder streicheln. — Wissen Sie was?" rief er plötzlich lebhaft. „Ich werd' Ihnen was sagen: ich schenk' Ihnen ein Huhn!"

„Ich kann doch aber in der Wohnstube kein Huhn —"

„Nicht doch! Es bleibt im Garten. Sie kommen alle Tage und fütterns und holen sich die Eichens." — In aufrichtigem Entzücken klatschte Hanni in die kleinen Hände. — „Ach, wäre das schön!" rief sie.

„Seh'n Sie mal", fuhr Walter, jetzt vollends in Hitze, eifrig fort, „so'n Huhn ist doch erstens viel größer, — und dann, dann ist doch 'n Huhn viel schlauer als 'ne Fliege! Wissen Sie, ich geb' Ihnen die Huttetutt. Die ist ganz zahm, frißt aus der Hand, duckt sich, wenn Sie rankommen, und wenn Sie rufen: „Hutte — tutt!" kommt sie angewackelt, — hähä!"

„Ich werde gleich mal Tantchen fragen, ob ich sie nehmen darf, ja?"

„Na ja, fragen Sie mal."

Während er Hanni zur Tür geleitete, sagte er: „Denken Sie doch mal, meine kleine Gelbe ist ja krank."

„Ach — was fehlt ihr denn?"

„Ja, ich weiß selber nicht. Sie hebt immer das rechte Bein hoch und macht das linke Auge dabei zu. Was das blos sein mag?"

„Fragen Sie doch mal im „Briefkasten" an."

Walter versprach, das bestimmt zu tun.

Als Hanni hinunterkam, traf sie die Angehörigen noch am Frühstückstisch.

Hanni strahlte.

Der Rätin schmeichlerisch um den Hals fallend, ohne die leiseste Ahnung, daß eben sie das Gesprächsthema abgegeben hatte, rief sie ganz überglücklich:

„Tantchen, Tantchen, der junge Herr Enderlein hat mir ein Huhn geschenkt!"

Allgemeines Erstaunen.

„Ein Huhn?"

„Ein richtiges, lebendiges, eierlegendes Huhn! Erlaubst du, daß ich es annehme?"

„Aber gewiß, mein Kind", entgegnete die Rätin freudig. „Warum solltest du es denn nicht annehmen?"

„Es bleibt im Garten, und ich füttere es alle Tage."

„Was sollen wir denn dagegen haben? Wenn er es dir geschenkt hat, behalte es ruhig."

Heinz brummte etwas vor sich hin. Der Rat verstand: „Brautgeschenk" oder so ähnliches.

„Hast du das Quittungsbuch?"

„Ja Tantchen — ach, mein Gott!" Hanni hielt plötzlich inne. „Jetzt habe ich ja die Miete wieder mitgebracht."

Von ihrer Vergeßlichkeit selber erschreckt, öffnete sie die kleine Patschhand, in welcher drei warmgewordene Goldstücke lagen.

„Aber Kind", sagte lächelnd die Tante, „so zerfahren?"

„Es scheint ja richtig zu sein", murmelte Heinz. Hanni wollte sofort noch einmal hinauf; aber die Rätin hielt sie freundlich zurück und sagte: „Laß nur, mein Kind. Ich werde selber mal hinaufgehen."

Als Wilhelm später, von einer Frühpromenade heimkehrend, von Walters großartiger Schenkung erfuhr, war seine Verwunderung groß. „Wenn Enderlein erst seine Hühner verschenkt, dann lebt er nicht mehr lange", meinte er.

## 6. Kapitel.

Unter den Briefen, welche am Sonntag Morgen der Postbote gebracht hatte, war einer gewesen, dessen Inhalt Rat Werner besonders zu interessieren schien. Er hatte ihn wohl dreimal gelesen und schließlich, ohne ihn, wie er sonst wohl tat, seiner Frau zu geben, in seine Brieftasche gelegt.

Es war unmittelbar nach den vorgeschilderten Vorgängen. Die Rätin und Hanni hatten sich soeben mit dem Geschirr und den Resten des einfachen Frühstücks in die Küche begeben. Auch Heinz hatte sich erhoben und zum Hinaus-

gehen bereits die Türklinke in der Hand, als der Rat ihn beim Namen rief.

„Papa?"

„Ja, Heinz —" Der Rat räusperte sich. „Setz dich mal hin; ich habe mit dir zu reden."

Das kam etwas stockend und so überaus wichtig heraus, daß Heinz etwas Besonderes vermutete. Zögernd und mit der Miene des neugierig Erwartenden nahm er seinem Vater gegenüber Platz.

„Sage mal, Heinz," hub der Rat einleitend an, „hast du eigentlich schon mal an deine Zukunft gedacht? Hast du dich schon mal gefragt, wie das später mal mit dir werden soll? Ja, du zuckst mit den Achseln."

Heinz entgegnete: „Gewiß habe ich daran gedacht. Ich denke täglich an meine Zukunft."

„Mir geht die Geschichte mit dir schon lange im Kopfe herum. — Ich glaube, jetzt etwas für dich gefunden zu haben."

Eine Pause entstand. Die Frage, welche der alte Herr beabsichtigte, kam ihm offenbar nicht leicht von den Lippen.

„Sage mal, Ju ge," — er sprach eigentümlich sanft, — „hättest du wohl Lust, nach China zu gehen."

Heinz starrte seinen Vater höchlichst verwundert an. „Wohin soll ich gehen? Nach China? — Wie kommst du denn darauf?"

„Nun," entgegnete der Rat im selben weichen Tone, „es war doch von jeher dein Wunsch, Reisen zu machen, die Welt kennen zu lernen. Jetzt böte sich die Gelegenheit."

Heinz schwieg erwartungsvoll.

„Du weißt doch, daß mein Bruder Otto in Hamburg ein großes Exportgeschäft betreibt." — „Ja."

„Und ich habe dir auch neulich wohl schon mal erzählt, daß er demnächst in Schanghai eine Filiale einzurichten beabsichtigt." — „Ah so!" Heinz begriff.

Der Rat hatte während der letzten Worte sein Portefeuille hervorgeholt und den vorerwähnten Brief daraus entnommen. „Ich habe nun," fuhr er, das Schreiben auseinanderfaltend, fort, „wegen deiner mit ihm korrespondiert — —"

„Und Onkel Otto ist freundlichst bereit, mich nach Schanghai zu expedieren! Sehr fürsorglich, Papa, aber ich danke!" sprudelte Heinz lebhaft hervor. „Zudem vergißt du, daß das gar nicht mein Geschäftszweig ist!"

„Allerdings," klang es nachgibig zurück. „Du würdest deshalb vorher etwa ein Vierteljahr in dem Hamburger Geschäft verbleiben, wo du Gelegenheit hättest, unter der persönlichen Leitung deines Chefs dich in die Branche einzuarbeiten."

„Und das ist schon alles so verabredet?!" rief Heinz, den es ärgerte, daß man hinter seinem Rücken Präliminarien eingeleitet und gewissermaßen schon zum Abschluß gebracht hatte in einer Sache, die doch einzig und allein ihn selbst anging.

Der Rat verlor die Ruhe nicht. „Ich verlange selbstverständlich keine augenblickliche Entschließung von dir," erwiderte er. „Das ist ein Schritt, welcher natürlich bedacht sein will. Ueberlege dir's. In einigen Tagen wollen wir weiter darüber reden."

„Nun, Papa," erwiderte Heinz erzwungen gelassen, „meine Antwort kann ich dir schon jetzt geben: Ich werde nicht nach China gehen."

„Du sollst dir's ja überlegen, Heinz."

„Es gibt da nichts zu überlegen, Papa."

Angesichts dieser erregungslos, aber bestimmt vorgebrachten Abweisung versank des Rats bis dahin bewahrter Gleichmut unter dem aufwallenden Gefühl ernsten Unwillens. Er war aufgestanden; seine Stirn umwölkte sich, und seine Stimme klang seltsam rauh, als er mit kurzen Intervallen: „So — —! Na ja — — dann also nicht — —!" herausstieß. Erregt durchmaß er das Zimmer.

„Aber was aus dir mal werden soll — ich weiß es nicht! Innerhalb dreier Jahre ein halbes Dutzend Chefs — die drei Lehrherren gar nicht mitgerechnet! Du müßtest es als ein Glück schätzen, solch ein Angebot zu erhalten. Ein zweites Mal wird dirs nicht so geboten. Aber was dir im Kopf sitzt, weiß ich! Ganz genau weiß ich das! Lebe nur so in den Tag hinein. — Das Ende möchte ich nicht erleben.

Jeder Mensch muß doch ein Streben haben — jeder Mensch muß doch ein Ziel vor Augen haben!"

„Ich habe ein Ziel."

„Deine Ziele — —!

Glaubst du denn wirklich, mal von deiner Schriftstellerei leben zu können? Was hat sie dir eingebracht bisher? Nichts! Nicht einen roten Pfennig! — Was sind denn die meisten? Hungerleider sinds. Die paar Auserwählten sind zu zählen.

Zum Vergnügen schreibe, so viel du willst. Aber erst verdien dir was! Schaff dir was! Du scheinst dir wenig Kopfschmerzen darüber zu machen. Aber mir liegt das sehr am Herzen, du — sehr! Das kann ich dir wohl sagen."

Hier zitterte seine Stimme.

„Ich bin ein alter Mann. Wer weiß, wie lange mirs noch beschieden ist. — — Aber mit der Furcht hinübergehen zu müssen, das eines meiner Kinder vielleicht — — —"

„Papa," unterbrach Heinz ihn gütlich, „ich werde ja nicht verhungern."

„Ach, na ja — — verhungern, — — was — —!

Von deiner Erziehung dürften wir Besseres erwarten. Wir haben das Letzte für unsere Kinder hingegeben. — Wenn ich als junger Mensch deine Kenntnisse gehabt hätte — ach! Die Welt hätte ich gestürmt. Mir ists saurer geworden als dir — das kannst du mir glauben."

„Ich verkenne nicht, Papa, was ich Euch schuldig bin, nnd mein Wunsch ists, es Euch einmal danken zu können."

„Ach, danken! Was heißt danken! Ich will keinen Dank! Ich bin zum Glück auf meine Kinder nicht angewiesen. — Werde ein brauchbarer Mensch — schaffe dir ein sicheres Brot! Das ist die größte Freude, die du deinen Eltern bereiten kannst.

„Oder" — fuhr er, einem plötzlichen Einfall nachgebend, friedlicher fort — „geh nach Hamburg und bleibe dort! Gehst nicht nach China! Onkel Otto behält dich. Das tut er mir schon zu Gefallen."

Heinz, den zu viele unlösbare Beziehungen an sein geliebtes Berlin knüpften, dachte nicht im entferntesten daran, auf diesen entgegenkommenden Vorschlag einzugehen. Da er aber den alten Herrn durch ein zweites kategorisches „Nein" nicht erneut erregen wollte, entgegnete er ausweichend: „Gestatte Papa, daß ich mir die Sache einige Tage überlege."

* * *

Mama Rat war Hannis Vergeßlichkeit im Grunde durchaus erwünscht gekommen. Brauchte sie doch nunmehr ihrer Ungeduld nicht Fesseln anzulegen. Sie beschloß, den Heiratslustigen aufzusuchen, noch ehe Frau Enderlein und Tochter von ihrem Ausgange zurückgekehrt waren. Das Eisen war warm; nun hieß es rechtzeitig schmieden. Den „Alten" traute sie nicht. „Geld auf Geld," fordert diese Art. Deshalb war es ihr wichtig, zu erfahren, ob Walters Eltern etwa bereits um die Angelegenheit wußten, um verneinendenfalls eine unzeitgemäße Bekanntgabe des Projekts unter allen Umständen zu verhindern. Denn wenn diese, einen Widerstand vorausgesetzt, in die Lage kamen, ihren gegenseitigen Einfluß auf den nicht besonders willensstarken Walter geltend zu machen, dann würde, das wußte Frau Helene genau, das Kartenhaus ihrer schönen Hoffnungen bald bedenklich ins Schwanken geraten. Bei dieser Sachlage war es das Klügste, den Unbequemen gegenüber zunächst Stillschweigen zu beobachten und zu gegebener Zeit sie einfach vor die vollendete Tatsache zu stellen. Wie dabei am richtigsten zu verfahren sei, darüber war die gute Frau mit bewundernswerter Fixigkeit sich klar geworden.

Walter, in glückseligster Stimmung, empfing die Rätin mit überschwenglicher Liebenswürdigkeit. Der Anlaß, welcher sie zu ihm führte, machte es leicht, das Gespräch auf Hanni zu lenken. Sie erging sich in Lobesreden über das Kind, erzählte eine lange Geschichte von Hannis Eltern, die kurz nacheinander gestorben waren — wie Hanni dann ganz mutterseelenallein dagestanden und jeder der Verwandten die kleine Verlassene habe zu sich nehmen wollen. — Förmlich gerissen hätten sie sich um das herzige Kind. — Von Hannis Tugenden sprach sie, von ihrem engelreinen Gemüt, ihrer großen Bescheidenheit und Einfachheit und ihrem guten Herzen, das sich besonders in der Liebe zum Tier offenbarte. Alle Menschen welche Tiere lieb haben, seien ja gut. — So bekam auch Walter seinen Teil von dem Lobe ab. — Tante Rat war klug. — Den Vogel aber, schloß sie ihre Ruhmesrede, habe er, Walter, abgeschossen. Hanni, so anhänglich, so unverbrüchlich treu sie sich erwiese, schlösse sich doch sehr schwer an einen

Menschen an; aber ihm sei es gelungen, Hannis Herz im Fluge zu erobern.

„Sie meinen mit dem Huhn?“ fragte Walter strahlend, und sein Gesicht zog sich breit, wie das lachende Bild einer freundlich gemalten Sonne.

„Sie fühlt sich wie eine Königin beschenkt!“ entgegnete die Rätin lebhaft, worauf Walter schwärmerisch gestand, daß er „ganz verdreht“ nach ihr sei.

Tante Rat fand das ganz natürlich; alle Menschen, welche Hanni kennen, hätten sie schnell und dauernd lieb gewonnen. Im übrigen habe ihr Sohn Heinz ihr, der Rätin, von Walters Neigung bereits erzählt.

„Hat ers Ihnen erzählt?“ fragte Walter interessiert.

„Es ist Ihnen doch nicht unangenehm?“

„Bewahre, bewahre! Im Gegenteil — angenehm. Sie mußten es ja doch erfahren.“

„Aber nun sagen Sie mir doch mal, Herr Enderlein, warum kommen Sie eigentlich nicht direkt zu mir? Weshalb auf Umwegen? Ich bin doch die Allernächste. — Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“

„Hm“, machte Walter und ward ganz verlegen.

„Bei unserm Heinz sind Sie nämlich gerade an die falsche Adresse gelangt.“

Walter horchte auf.

„So? Meinen Sie, ich hätte ihm nichts sagen sollen?“

(Fortsetzung folgt.)

---

# Nach antikem Muster.

Humoreske von Adolf Thiele.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Um sich ein wenig zu zerstreuen, schlug sie das Buch auf, in dem ihr Sohn gelesen. Es war ein Lehrbuch der griechischen Geschichte, ein Fach, für das sich die Frau Meisterin nicht gerade interessierte, das aber immerhin angenehmer war als ihre gegenwärtigen Gedanken.

Sie hatte zufällig die Lebensbeschreibung des Demosthenes aufgeschlagen. Etwas zerstreut las sie eine Weile, bis sie plötzlich sehr aufmerksam wurde. Sie schien etwas unerwartetes gefunden zu haben, mehrmals las sie ein- und dieselbe Stelle, und die Festigkeit, die sich endlich auf ihrem Antlitz ausprägte, deutete an, daß sie einen Entschluß gefaßt hatte.

Die Geisterstunde war schon vorüber, als der Korrektor Nonnenmann seine lange, in einen langen Rock gehüllte Gestalt erhob und mit seiner Grabesstimme sagte: „Nun ist es wohl an der Zeit, daß wir unsern Freund bestatten.“ Der so Bezeichnete war kein anderer als Häseke. Bereits dreimal war er unter den Tisch geglitten und jedesmal, nachdem man ihn aus dem Dunkel herausgefischt, hatte er nach einem Glase Bier verlangt. Jetzt saß er nun hübsch ruhig auf seinem Platze, rechts von seinem treuen Kriegskameraden Strunzel, links vom Auktionator gehalten.

Plötzlich bekam der letztere einen fürchterlichen Schlucken. „Dacht ichs doch“, sagte er, als er sich ein wenig erholt hatte. „Vorgestern trank ich ein halbes Glas Wasser. Das hat meinen Magen angegriffen, das verflixte Wassertrinken.“

Der Rentner hatte sich schon längst entfernt, da ihm seine geregelte Lebensweise nicht mehr, als die gewohnten „Fünfzehn“ erlaubte, auch der frühaufstehende Gärtner war gleich einer Frühlingsblume verduftet. Der Kammerjäger spielte mit einem Fläschchen Gift und malte dem darauf befindlichen Totenkopf mit Mostrich einen Schnurrbart, und der Korrektor hatte ein Zeitungspapier, indem zuvor Käse eingewickelt gewesen, vor sich gelegt und es gewissenhaft korrigiert. Endlich aber erhob er sich und gab somit das Zeichen zum Aufbruch.

Häseke wurde durch einige drastische Mittel soweit ermuntert, daß er seine Zeche bezahlen konnte, und dann geleiteten Wirt und Kellner die Herren hinaus. Leider konnten sie nicht verhindern, daß infolge einer seltsamen Verkettung der Umstände und Beine die drei Treppenstufen vor der Haustür hinunterpurzelte und sich unter Bekannten, das heißt unter diesen liegend, wiederfand.

„O meine Bürger, welch ein Fall war das!“ zitierte der Korrektor, der zuerst seine lange Gestalt aus dem Kneuel hob. „Da fielet ihr und ich, wir alle fielen.“

Häseke bewies nicht mehr Munterkeit als eine vierzehntägige Wasserleiche, er wurde daher von den barmherzigen Brüdern aufgepackt und gleich einem Frachtkolli seiner zweifelsohne sehr erfreuten Gattin vor's Haus getragen. Man legte ihn jedoch nicht, wie weiland Siegfried, auf der Schwelle nieder, sondern schloß vermittelst des Neunzölligen die Tür auf und plazierte den „sichtlich erheiterten“ Mann im Hausflur, worauf die Festgenossen nicht verfehlten, sich mit einer ungemeinen Behändigkeit aus dem Bannkreise der Frau Meisterin sich entfernten.

Frau Häseke hatte sich schon zur Ruhe begeben. Trotz der ohrenverhüllenden Nachtmütze hatte sie den Lärm vernommen, mit dem sich die Gesellschaft ihres Gatten in empfehlende Erinnerung brachte. Mit einem Lichte in der Hand und einem entschlossenen Zuge auf dem Antlitz suchte sie den Meister. Sie fand in friedlich an der Wand sitzend.

Zuerst entwand sie ihm den Neunzölligen, den ihm der ordnungsliebende Korrektor in die Hand gedrückt, und verschloß die Haustür. Dann holte sie einen Blasebalg und blies ihrem Herrn Gemahl so lange in's Antlitz, bis er aufwachte, und nun endlich gelang es ihr, den Vater des Hauses in's Bett zu bugsieren.

Jetzt allerdings hätte ihn keine Macht der Erde mehr zu erwecken vermocht. Doch das Werk der tüchtigen Hausfrau war noch nicht vollbracht. Sie trat zum Tisch und blickte noch einmal in das aufgeschlagene Buch. Noch einmal las sie die Stelle aus dem Leben des Demosthenes! „Er schor sich das Haar auf einer Seite, um sich eine Zeitlang jeden Ausgang unmöglich zu machen und ganz auf sein Studium angewiesen zu sein.“

Gleich darauf nahm sie ihre Scheere und schnitt dem bewußtlos daliegenden entschlossen das dichtwachsende Haar ab, dann seifte sie ihm das Haupt ein, ergriff das schon bereit gehaltene Rasiermesser und barbierte die letzten Reste hinweg. Freundlich wie ein neugeborenes Ei glänzte ihr der kahle Schädel entgegen. „Du wirst mir die nächsten Tage nicht ausgehen,“ sagte sie zufrieden, umhüllte den Kopf des Gatten mit einer schützenden Nachtmütze und begab sich im Bewußtsein einer guten Tat zur Ruhe.

Bei Tagesanbruch zwischen Schlafen und Wachen, empfand Meister Häseke eine eigenartige Kühle auf seinem Haupte. Der ungewohnte Zustand ermunterte ihn endlich, wie aber erstaunte er, als er sich mit dem Embleme schöner Weiblichkeit geziert fand und gleich darauf entdeckte, daß zwischen seinem Haupte und seinem Knie in Bezug auf Haaresfülle kein Unterschied zu spüren war.

Die moderne Delila, die mit Sorgfalt alle Spuren ihrer Gewalttat verborgen hatte, beobachtete das Erwachen ihres geschorenen Simson. „Bist du jetzt munter, mein Schatz?“ rief sie. „Sieh' nur, wie dich deine Zechbrüder zugerichtet haben. Damit hielt sie ihm einen Handspiegel vor. Erschrocken bemerkte Herr Häseke, daß er wie Scipio Afrikanus kein Härchen auf dem Kopfe hatte. „Das sind die gewesen? Euch soll doch dieser oder jener,“ rief er zornig und sprang auf. Am liebsten wäre er gleich, wie er war, fortgestürzt, um diese Schmach zu rächen.

„Nicht doch, lieber Mann!“ besänftigte Frau Häseke. „So kannst du ein paar Wochen gar nicht auf die Straße.“ „Aber alles wird mich auslachen,“ tobte der Meister. „Was sollen die Gesellen denken?“ — „Das laß mich nur machen! Ich habe schon zu unserm Doktor geschickt. Du weißt. er ist ein verschwiegener Mann. Da heißt es dann nachher, du wärst in Gefahr gewesen die Kopfrose zu bekommen, und wir selbst hätten dir deshalb die Haare abgeschnitten. Du trägst zu Hause ein Käppchen — die Gesellen werden darüber nicht lachen — und in einer Woche ist alles wieder gut.“

„Aber die Kerle, der lange Nonnenmann und der verdammte Malefizkammerjäger und der verdammte Strunzel, denen muß ich's doch stecken.“ — Tue das nicht, lieber Mann! Was willst du ihnen anhaben? Sie werden dich nur auslachen, wenn sie sehen. daß du dich ärgerst. Aber verkehren würde ich nicht mehr mit ihnen.“ — „Verkehren? Wie, verkehren? Merken lassen will ich mir nichts, aber ehe ich einen von der Bagage wieder ansehe, eher lasse ich mich — noch einmal scheeren.“

Nachdem der verschwiegene Hausarzt, den Frau Häseke in ihr Geheimnis gezogen, vor allen Gesellen gar laut und lange über die Gefährlichkeit der Kopfrose gesprochen und endlich gegangen war, sagte sich Frau Häseke. „So das wäre eingefädelt. Was nicht die Kinder heutzutage alles in der Schule lernen! Der Demosthenes muß aber doch ein sehr gescheidter Mann gewesen sein. Ich möchte wirklich eine von seinen übriggebliebenen Reden lesen, vielleicht könnte ich da auch noch etwas lernen.“

---

# HIER und DORT

## Die Macht der Gewohnheit.

Das Bettelwesen blühte gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts namentlich im Würzburgischen und Bambergischen. Aus jener Zeit wird eine heitere Anekdote von einem Bettler überliefert. Als Letzterer nicht mehr an seinen Krücken gehen konnte, kaufte er sich, nicht verlegen, rasch ein Rößlein, stieg hoch zu Pferde und sammelte sich auf demselben sitzend für Beide die Nahrung vor den Fenstern. Ein Förster, welcher die Rosinante nach dem Tode des Bettlers kaufte, mußte gleich beim ersten Ritt sich am ersten Bauernhaus ein Brot schenken lassen, um das Tier, welches einfach nicht weiterging, von der Stelle zu bringen, bis ihn einer auf die List brachte, jedesmal unter den Fenstern zu rufen: „Vergelt's Gott!“ worauf das getäuschte Rößlein, der süßen Macht der Gewohnheit folgend, weitertrabte.

## Gemietete „Bräutigame.“

In einigen Provinzen Hollands besteht in der Karnevals- und Kirmeszeit eine ganz eigentümliche Sitte. Junge Mädchen der niederen Stände, besonders Dienstmädchen, welche keinen „Schatz“ besitzen, mieten sich für die Sonntage oder für die ganze Dauer der Kirmes „Bräutigame.“ Diese Liebhaber sind gar nicht so billig zu haben, und oft tun sich zwei bis drei Mädchen zusammen, um sich einen Liebhaber gemeinschaftlich zu engagieren, falls ein solcher für ein Mädchen zu teuer ist. Dieser „Bräutigam“ auf Zeit und Kündigung hat vielerlei Pflichten. Natürlich muß er ein sauberer und schmucker Bursche sein, dann ein flotter, unermüdlicher Tänzer, „damit man sich mit ihm sehen lassen kann,“ und ein unterhaltender Gesellschafter. Der Liebhaber bekommt außer verschiedenen Geschenken seitens seiner „Braut“ oder seiner „Bräute“ natürlich stets freie Zeche. Kann sich ein Mädchen einen solchen Bräutigam für sich mieten, so ist dies ein großer Vorteil für dasselbe, denn aus dem gemieteten Bräutigam wird oft ein wirklicher und aus diesem dann ein Ehemann. In diesen Gegenden Hollands halten also gewissermaßen die Mädchen um die Männer an.

## Kirgisische Höflichkeit.

Der Gouverneur von Orenburg besuchte einen kirgisischen Khan zum Frühstück. Diesem gegenüber saß die junge und schöne Frau eines russischen Offiziers. Der Kirgise wandte kein Auge von der Dame und konnte schließlich den Ausruf nicht unterdrücken: „Für diese Frau würde ich tausend Schafe geben.“ Jeder lachte laut über diese Bewunderung, und der Gouverneur, welcher sich einen Spaß mit dem Steppensohn machen wollte, fragte ihn, auf seine eigene bessere Hälfte zeigend: „Und wie viel würdet Ihr für diese geben?“ — „O Herr,“ versetzte der Khan galant, „fragt mich nicht danach, so viel Schafe gibts überhaupt nicht auf der Welt.“

# Ärztlicher Ratgeber

**Gallenschmerzen.** Die hauptsächlichsten Veranlassungen für die so schmerzhaften Erkrankungen der Galle, besonders die Entstehung des Gallenleidens, sind sitzende Lebensweise, festes Einschnüren und eine Nahrung, die vorwiegend in Fleischkost besteht. Frauen werden von diesem schmerzhaften Leiden mehr befallen als Männer. Der Prozentsatz ist 5 zu 2. Viel Bewegung und eine zweckentsprechende Diät können viel dazu beitragen, dies Leiden zu mildern. Die Volksmedizin empfiehlt das Trinken eines Tees aus Rübsamen oder Hagebuttenkernen. Tritt ein Anfall ein, so werden die Schmerzen durch heiße, feuchte Umschläge wesentlich gelindert.

**Fort mit dem Schleier.** Der Schleier ist der größte Feind der Augen. Er schadet im Sommer der Haut durch Ueberhitzung und zurückgehaltene Ausdünstung und begünstigt im Winter das Erfrieren der Nasenspitze und der Ohrmuschelränder. Das Kühlhalten des Kopfes, die Nichtverhinderung seiner Ausdünstung gehören zu den Mitteln, die Verunstaltungen des Gesichts vorzubeugen. Auch Zahnschmerzen, rheumatische Kopfbeschwerden sind meistens auf eine Ueberhitzung, selten auf eine Erkältung des Kopfes zurückzuführen. Also auch daran kann der Schleier die Schuld tragen.

# Vom Jahrmarkt des Lebens

## Esst nicht zuviel.

Das zu starke Essen ist in gesundheitlicher Hinsicht ebenso schädlich wie das zu viele Trinken. Doch wird dem Essen in der Gesundheitslehre nicht die gleiche Bedeutung zugemessen wie dem Trinken. Dies kommt daher, daß die Schäden des zu reichlichen Essens nicht so auffallend hervortreten wie die des zu starken Trinkens. Und doch haben viele Krankheiten, namentlich die des Stoffwechsels, wie Gicht, Fettsucht, ihre letzte Ursache in allzu reichlicher Nahrungsaufnahme. Diese Unsitte kann nur dadurch beseitigt werden, daß allgemein jede Schlemmerei von den Tischen verbannt wird. Von manchen Seiten wird, wenigstens zeitweilig, vegetarische Kost angeraten. Dabei ist zu bedenken, daß die vegetarische Diät dem Magendarmkanal mehr Arbeit zumutet, wie die gemischte Kost, allerdings arbeitet die Enthaltung von Fleisch dem Entstehen der Gicht und anderen Stoffwechselstörungen entgegen.

# Für die Mußestunde

**Der Hellseher.** Zwei Personen aus der Gesellschaft müssen hierzu zusammenarbeiten: der eine wird hinausgeschickt, der andere bleibt im Zimmer und macht den Sprecher. Die Anwesenden suchen nun einen Gegenstand heraus, den der Hellseher nach dem Hereinrufen als den ausgewählten bezeichnen muß, sobald er von dem Sprecher unter verschiedenen andern Gegenständen berührt wird. Hierbei ist es nötig, daß Sprecher und Hellseher sich verabredet haben, daß eine bestimmte Farbe nur einmal angerührt werden darf, und zwar dann, wenn der nachfolgende Gegenstand der gesuchte sein soll. Nehmen wir an, es wurde schwarz zwischen den beiden festgestellt und eine Nippfigur von der Gesellschaft als der zu erratende Gegenstand ausgesucht, so kann der Sprecher eine rote Haarschleife eines der Anwesenden, eine Krawattennadel eines anderen, den Fingerring eines dritten, die Schürze eines vierten, einen Blumentopf, eine Uhr, einen Vorhang, einen Spiegel, ein Bild, alles, nur nichts schwarzes berühren, und immer wird der Hellseher die Frage, ob das der ausgesuchte Gegenstand sei, verneinen, bis der Sprecher etwa den Aufschlag eines schwarzen Rockes ergreift, was noch verneint wird, aber als Zeichen gilt, daß der Sprecher als nächsten Gegenstand den ausgesuchten berühren wird. Die Anwesenden können den Trick nicht erraten, zumal wenn in der Kennfarbe abgewechselt wird.

# Humor des Auslandes

**Spekulativ.** Fred: „Gib mir einen halben Penny, Vater, damit ich mir eine Apfelsine von dem Mann da draußen kaufen kann.“ — Vater: „Geh hinaus und schneide ihm Gesichter, Fred, vielleicht wirft er dann mit einer nach dir.“

**Auch ein Grund.** Hewitt: „Mensch, wie siehst du aus: Warum läßt du dir denn einen Bart wachsen?“ Jewitt! „Nun, dir kann ich es ja sagen. Meine Frau hat mir nämlich zum Geburtstag eine Krawatte aus Regenbogenfarben zusammengesetzt geschenlt, und mein Bart soll sie verdecken.“

**Aus der Schule.** Eine Sonntagsschullehrerin in New-york hatte einen kleinen Knirps wegen seines vorlauten Benehmens wieder einmal zu tadeln und endete die Strafpredigt mit den Worten: „Dave, wenn ich du wäre, würde ich derlei Sachen nicht machen.“ Der Kleine hörte respektvoll zu, und als sie zu Ende war, sah er ihr offen ins Gesicht und sagte: „Fräulein, wie können Sie wissen, was Sie tun würden, wenn Sie ein so kleiner Kerl wären wie ich?“

**Umsonst.** A.: „Wie ich sehe, hat dir ja deine Alte endlich den Hausschlüssel eingeräumt.“ B.: „Hm — ja, allerdings, aber den von dem Hause, wo wir voriges Jahr wohnten.“